

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Ettlinger Zeitung. 1949-1973
1950**

246 (6.11.1950)

ETTlinger ZEITUNG

Erscheinungsweise: Täglich mittags außer sonntags. — Durch die Post 2.20 DM, zuzüglich 54 Pfg. Zustellgeld. — Einzelnummer 15 Pfg. — Frei Haus 2.50, im Verlag abgeholt 2.20 DM

Badischer Landmann
gegründet 1896



Süddeutsche Heimatzeitung
für den Albgau

Anzeigenpreise: die 6-gespaltene Millimeterzeile 15 Dpf. — (Preisliste Nr. 1.) Abbestellungen können nur bis 25. auf den Monatsersten angenommen werden.

2./51. Jahrgang

Montag, den 6. November 1950

Nr. 246

VOM TAGE

Brasilien gibt deutsches Eigentum frei. Von dem brasilianischen Präsidenten Dutra wurde ein Gesetz unterzeichnet, nach dem die deutschen Vermögenswerte in Brasilien freigegeben werden.

Kardinal Freysing beim Papst. Kardinal Graf Freysing, der Bischof von Berlin, wurde vom Papst in Privataudienz empfangen.

Donhauser erhält 70 000 bis 90 000 DM. Der Vorsitzende der Bayernpartei, Baumgartner, erklärte in einem Interview mit der „Schwabischen Landeszeitung“ in Augsburg, die Bayernpartei habe alle unsauberen Elemente aus ihren Reihen entfernt. Der beschuldigte Bundestagsabgeordnete Donhauser habe aus verschiedenen Quellen insgesamt 70 000 bis 90 000 DM erhalten, von denen er nicht einen Pfennig in die Parteikasse abgeführt habe.

Keine unnötigen Beschlagnahmen. Ein Sprecher der amerikanischen Hohen Kommission versicherte, bei der Unterbringung der zusätzlichen Truppen in Deutschland werde man so wenig wie möglich zivile Wohnräume beschlagnahmen.

Alliierte Kreise betreiben über westdeutsche Länder. Die Ablehnung des Staatsvertrages über die Bereitschaftspolizei der Bundesrepublik durch drei westdeutsche Länderregierungen hat in Kreisen der alliierten Hohen Kommission „starkes Befremden“ ausgelöst.

Streik auf Zeche „Nordstern“ bröckelt ab. Auf der Schachtanlage „Nordstern“, deren 3000köpfige Belegschaft sich seit vier Tagen wegen der Entlassung eines Betriebsratsmitgliedes im Streik befindet, sind in der Nacht vom Samstag zum Sonntag 128 Bergleute zur Nachtschicht eingefahren.

Truman schloß den Wahlkampf ab. Mit einer Rede von Präsident Truman in St. Louis hat die demokratische Partei ihre Kampagne zu den am Dienstag stattfindenden Wahlen, bei denen das Repräsentantenhaus, ein Drittel des Senats und die Mehrzahl der Gouverneure gewählt werden, abgeschlossen. Truman betonte, daß er seine ganze Arbeit seit 1945 der Erhaltung des Friedens gewidmet habe.

Truman am Grabe des erschossenen Politikers. Präsident Truman wachte mit seiner Gattin der Beisetzung des Politikers Coffey bei, der bei der Abwehr des Attentatsversuches auf den Präsidenten erschossen wurde.

Eine Beamten-Besoldungsreform?
Neue Gehaltstabelle angeblich in Vorbereitung.
Bonn (UP). Das Bundesfinanzministerium bereitet eine organische Besoldungsreform für die Beamten vor, wie aus dem Bundesrat bekannt wird. Es steht jedoch noch nicht fest, ob die Bundesregierung nur ein Gesetz für ihre Beamten oder ein Rahmengesetz für Bundes-, Länder- und Kommunalbeamte beabsichtigt. Der Finanzausschuß des Bundesrates beschloß, sofort Besprechungen mit den kommunalen Spitzenverbänden einzuleiten, um zwischen Ländern und Kommunalbehörden eine Übereinstimmung in der Frage der geplanten Besoldungsreform herbeizuführen.

Erste Frage:

Was wird China tun?

Weiter schwierige Lage in Korea — Kommunisten greifen unaufhörlich an

London (ZSH). In Tokio verlautet, die gestern abend veröffentlichte Erklärung der chinesischen Kommunisten sei möglicherweise der Auftakt zu einem offiziellen Eingreifen Chinas in den Korea-Krieg. In dieser Erklärung rief die chinesische kommunistische Partei zu positiven Maßnahmen zugunsten Nordkoreas auf, dessen Verteidigung für die Sicherheit Chinas wesentlich sei.

Trotz heftigster Luftangriffe der UN-Luftstreitkräfte durchbrachen chinesische und nordkoreanische kommunistische Truppen am Sonntag die 50 Kilometer lange amerikanisch-britische Verteidigungslinie nördlich des Tschongtschun-Flusses. Vor Tagesanbruch hatten die kommunistischen Truppen die Berge auf Fußpfaden überquert und waren in die Verteidigungsstellungen der UN-Truppen etwa zehn Kilometer östlich von Paktschun eingeschickert. In den sich über den ganzen Tag erstreckenden Kämpfen mußte sich die britische 27. Commonwealth Brigade um etwa 7 Kilometer zurückziehen, um der Einkesselung zu entgehen. Die Brigade bezog neue Stellungen.

In Pyongyang, der früheren nordkoreanischen Hauptstadt, wurden am Sonntag, als Berichte über die Rückschläge der UN-Truppen eintrafen, Sabotageakte verübt. Fallschirmjäger besetzten alle wichtigen Punkte der Stadt und führten eine systematische Suche nach Saboteuren durch. Die US-Truppenteile in der Stadt wurden in Alarmzustand versetzt.

United Press-Korrespondent Barby berichtet von der Nordost-Front, die dort eingesetzten chinesischen Truppen seien besser als die Durchschnitts-Nordkoreaner. Zwei Drittel von ihnen sollen Angehörige der früheren nationalchinesischen Armee sein. Nach englischer Ansicht ist die Zahl der in Korea kämpfenden

Adenauer:

„Bereit sein, um zu verteidigen!“

Der Bundeskanzler umreißt die gegenwärtige Lage und ihre Gefahren

Stuttgart (UP). „Wenn wir den Frieden und unsere Freiheit bewahren wollen, dann müssen wir den Mut haben, uns gegen jede Aggression zu wehren“, erklärte Bundeskanzler Dr. Adenauer bei einer Wahlkundgebung der CDU in Stuttgart am Samstagabend. Der Kanzler fuhr fort, das Wort „Reinigungsaktion“ zu gebrauchen, sei ein Verbrechen.

Die Frage vor der Deutschland jetzt stehe, sei eine völlig andere, nämlich die, „ob wir den Frieden gegenüber Sowjetrußland retten wollen oder nicht“. Der Kanzler erklärte dann, „ein Krieg mit Sowjetrußland sei durchaus vermeidbar, aber nur dann, wenn Sowjetrußlands Macht eine Macht gegenüberstehe, die mindestens ebenso stark sei“. Adenauer sagte dann er könne nur seine frühere Feststellung wiederholen, nämlich, daß Deutschland sich nicht anbieten dürfe. „Wir dürfen aber auch nicht durch alle möglichen Reden verhindern, daß wir überhaupt gefragt werden“. Erst vor kurzen habe ihm General Clay gesagt, die Vereinigten Staaten würden Deutschland nicht zu seinem Glück zwingen. Der Bundeskanzler versicherte, er könne allen die Garantie geben, daß eine Wehrmacht in der alten Form, — wenn einmal der Wunsch um Deutschlands Mitwirkung an der europäischen Verteidigung an Deutschland herangetragen werde und wenn dann der Bundestag dieser Frage zustimmen werde — nicht wieder geschaffen werde. Adenauer erklärte dann, „unsere Zeit wird in den nächsten Monaten noch viel ernster werden als sie jetzt schon ist“. Außerdem werde sich in den nächsten paar Jahren entscheiden, ob Westeuropa ein zivilisiertes, christliches Land bleiben könne oder nicht.

Schreier aus dem Saal entfernt
Der Bundeskanzler wurde bei seiner Rede durch kommunistische Zwischenrufe mehrfach gestört. Einmal mußte er seine Rede zehn Minuten lang unterbrechen. Zwischenrufe wurden die schlimmsten Radaumacher durch die Polizei aus dem Saal entfernt. Als der Kanzler wieder zu sprechen begann, erklärte er, die Vorgänge im Saal erinnerten ihn an die Methoden der Nazis vor 1933. Er verstehe nicht, daß die Polizei nicht schon lange durchgegriffen habe. Er werde sich deshalb mit der württemberg-badischen Regierung ins Benehmen setzen. Erregt rief der Kanzler den Zwischenrufer zu: „Mit dem Pack muß Schluß gemacht werden“. Bei Beginn der Kundgebung hatten die Zwischenrufer hinter dem CDU-Plakat „Für Adenauer zwei Spruchbänder aufgerichtet: „Sterben?“ — „ohne uns“.

Der Bundeskanzler befaßte sich dann eingehend mit den Änderungen führender sozialdemokratischer Politiker und Pastor Niemöller. Dr. Adenauer erklärte hierzu, durch diese Änderungen werde das außenpolitische Prestige der Bundesrepublik aufs Spiel gesetzt. Adenauer setzte sich dann mit der For-

derung Dr. Schumachers nach Auflösung des Bundestages auseinander. Eine Selbstauflösung des Bundestages sei nicht möglich. Durch die Reden Dr. Schumachers und Niemöllers sei möglicherweise im Ausland der unzutreffende Eindruck entstanden, die Bundesrepublik sei nicht unter allen Umständen bereit, ihre Freiheit zu verteidigen.

Worte an Frankreich

Adenauer sagte dann, es sei bedauerlich, daß der Plevan Plan Formulierungen enthalte, durch die der Schuman Plan mit einem Beitrag der Bundesrepublik zur Verteidigung Europas verquält werde und versicherte nochmals, daß Deutschland zur Mitarbeit an der Verteidigung des Westens bereit sei. Es hätte also seitens der Franzosen nicht der Bedingung der Unterzeichnung des Schuman Plans bedurft. Adenauer sagte dann, „es ist mir unbegreiflich, daß sich die französische Regierung in der Frage der Verteidigung nicht zu einer Entscheidung durchringen kann“. Es handle sich hier doch um eine Angelegenheit, die Europa und Frankreichs Sicherheit genau so angehe wie Deutschlands Sicherheit.

Das ist die Gefahr

In der Sowjetzone stünden 35 wohl ausgerüstete Divisionen „zum Einmarsch in unser Gebiet bereit“. Da man in Moskau darüber hinaus hofft, in Zentraleuropa etwas Ähnliches starten zu können wie in Korea, habe man dort die Volkspolizei geschaffen. Die Volkspolizei umfasse jetzt 70 000 Soldaten. 1951 soll diese Zahl auf 150 000 erhöht werden und bis 1952 wolle man 300 000 Volkspolizisten unter Waffen haben.

Adenauer gab schließlich einen umfassenden innen- und außenpolitischen Überblick. Auf beiden Gebieten habe die Bundesrepublik große Erfolge zu verzeichnen. Eingehend behandelte er dann die sowjetrussische Erberoberungspolitik und rief seinen Zuhörern während der Rede ein „Wo irgendwo in der Welt ein Brand entsteht, ist die Sowjetunion in der Nähe“.

Trotz der Mahnungen des CDU-Vorsitzenden für Nordwürttemberg, Simpfendorfer, stürzte während des ganzen Verlaufes von Adenauers Rede Zwischenrufe die Ausführungen des Kanzlers. Simpfendorfer nahm schließlich die Stuttgarter Polizei gegen die Vorwürfe des Kanzlers in Schutz und sagte, er habe vorher abgesprochen, daß nur im äußersten Falle eingegriffen werden solle. Von den Polizisten wurden etwa 15 Zwischenrufer gewaltsam entfernt.

Wie können wir den Frieden erhalten?

Eine ebenso bedeutsame Rede hatte Dr. Adenauer vorher vor einem Kreis von führenden CDU-Personlichkeiten in Bad Boll gehalten, womit der Landtagswahlkampf der CDU in Württemberg eröffnet wurde. Moskaus Viermächtekonferenz-Vorschlag nannte er einen Schachzug im Kalten Krieg. Jede Verhandlung mit Moskau sei zwecklos, wenn die Partner nicht genau so stark seien wie Sowjetrußland selbst. Der einzige Weg, den Frieden zu retten, sei die Schaffung einer Sowjetrußland zumindest ebenbürtigen Macht. Unter Umständen müßten Opfer für das höchste aller Güter gebracht werden. Deshalb finde er die Unstimmigkeit in der Frage über Deutschlands Verteidigungsbeitrag so außerordentlich bedauerlich — innerhalb Deutschlands und in Frankreich. Auch in dieser Rede behandelte der Kanzler eingehend die Begegnung Dr. Schumachers mit Kirchenpräsident Niemöller. Nach vor wenigen Tagen habe General Clay ihm gesagt, das Auftreten Niemöllers in den USA habe für Deutschland außerordentlich schädlich gewirkt. Adenauer warnte vor einem psychologischen Rückschlag in den USA, der gefährlich sein könnte.

„Kein Angebot unterbreitet“

Mit erhebener Stimme betonte der Bundeskanzler, weder er noch die Bundesregierung hätten jemals ein Angebot für eine deutliche Beteiligung an der Verteidigung unterbreitet. Er habe vielmehr auf eine Anfrage des New Yorker Außenministerkonferenz erklärt, über diese Frage könne nur der Bundestag entscheiden. Auch hier setzte sich der Bundeskanzler mit der SPD auseinander. Der Bundeskanzler ging schließlich auf Wirtschaftsfragen ein und erklärte, das wichtigste Gebot sei die Steigerung des Exports. Den anwesenden Wirtschaftsführern rief der Bundeskanzler zu: „Tun Sie, was in Ihren Kräften steht, und sehen Sie von nicht notwendigen Preiserhöhungen ab!“

Wörtlich sagte der Bundeskanzler zum Schluß: „Wir gehen noch bewegteren und unruhigeren Zeiten entgegen. An die Herren der Wirtschaft richte ich daher die dringende Bitte, nicht nervös zu werden, sondern möglichst die Ruhe zu bewahren.“ Jeder Tag bringe Neues und nicht Angenehmes mit sich. Wenn man dabei nicht ruhige Nerven behalte, sehe es dunkel aus.

Franco wieder im Kreis der Nationen

Große UN-Mehrheit für Wiederaufnahme diplomatischer Beziehungen mit Spanien
Flushing (UP). Die Vollversammlung der Vereinten Nationen billigte am Samstag mit großer Mehrheit eine Resolution des politischen Sonderausschusses, durch die jene Empfehlung aus dem Jahre 1946 wieder aufgehoben wird, die allen UN-Mitgliedstaaten nahelegte, ihre diplomatischen Missionen aus Madrid abzurufen.

Das Abstimmungsergebnis für die gesamte Resolution lautete: 38 gegen 10 Stimmen bei 12 Enthaltungen. Dies bedeutet, daß 18 Stimmen über die Zweidrittel-Mehrheit abgegeben wurden, die zur Billigung der Resolution erforderlich waren. Entscheidend ist die Mehrheit über die Gegenstimmen, nicht die Zweidrittelmehrheit der in der Vollversammlung vertretenen Delegierten.

Vorher war über die einzelnen Punkte der Resolution einschließlich der Präambel abgestimmt worden: Zulassung Spaniens zu den Unterorganisationen der Vereinten Nationen sowie Aufhebung der Resolution aus dem Jahre 1946, wobei sich die Versammlung in jedem Falle mit großer Mehrheit für die Empfehlungen des politischen Sonderausschusses aussprach.

Indonesien und Amboina

Feindseligkeiten angeblich eingestellt
Jakarta (UP). Die Einstellung der Feindseligkeiten zwischen Indonesien und Amboina wurde am Wochenende offiziell bekanntgegeben. In der Verlautbarung wurde weiter mitgeteilt, daß sich Amboina, die Hauptstadt Amboinas in den Händen der Indonesier befindet. In einem in Jakarta herausgegebenen offiziellen Kommuniqué wird die Hoffnung ausgesprochen, daß das Problem Amboina jetzt gelöst sei und „die bedauerlichen Zwischenfälle“ ein Ende gefunden hätten.

Der indonesische Außenminister Mohammed Rum und vier Mitglieder seiner UN-Delegation sind am Samstag im Flugzeug nach Lake Success abgeflogen. Vor dem Flugfeld von Jakarta kam es zu einer Demonstration von 50 in Jakarta lebenden Bürgern Amboinas, die Plakate bei sich trugen, auf denen „die Unabhängigkeit der Molukken“ gefordert wurde. Auf einem anderen war zu lesen: „Alle Molukker werden sich einer freier Republik anschließen.“

Gerüchte über den Dalai Lama

Kommunisten nähern sich Lhasa
Neu Delhi (UP). Nach Mitteilung eines Sprechers des indischen Außenministeriums befindet sich der jugendliche Dalai Lama noch in seinem Palast in der tibetischen Hauptstadt Lhasa. Diese Nachricht traf hier von dem Leiter der indischen Mission in Lhasa, Dr. Sinha, nach einwöchigem Schweigen ein. In der gleichen Mitteilung hieß es, daß die begüterten Familien in Lhasa begonnen hätten, ihre Schätze in Sicherheit zu bringen.
Aus Gantok, der Hauptstadt des Staates Sikkim, wurde gemeldet, daß die kommunistische „Befreiungsarmee“ bis auf 235 Kilometer an die tibetische Hauptstadt herangerückt sei. In Gantok liefen ferner Berichte ein, denen zufolge es in Lhasa zu Unruhen gekommen sei. Eine oppositionelle Gruppe versuche, den jungen, im Exil lebenden Pantchen Lama an die Stelle des ebenfalls jungen Dalai Lama zu setzen.

Nepalsichert sich

Die indische Presse meldet aus Nepal, dem Fürstentum zwischen Indien und Tibet im Himalaja, daß in Nepal im Hinblick auf die herannahenden kommunistischen Truppen und den Regierungswechsel in Lhasa Vorsichtsmaßnahmen getroffen wurden, um eine „Befreiung“ Nepals zu verhindern. Auch das Einwickeln kommunistischer Guerillaverbände nach Nepal soll unmöglich gemacht werden.

Franzosen setzen sich weiter ab

Evakuierung der Außenforts von Hanoi
Saigon (UP). Das Fort Haobinh, etwa sieben Kilometer südwestlich Hanoi in Indochina gelegen, ist nach einer französischen Mitteilung von den französischen Truppen geräumt worden. Die französischen Truppen, die in der vergangenen Woche das Fort Lao-kay an der chinesischen Grenze aufgaben und sich vor den nachdrängenden aufständischen durch den Dschungel zurückzogen, haben ohne Verluste das südlich Lao-kay gelegene Fort Chapa erreicht. Schon am Samstag hatte das französische Hauptquartier die Evakuierung aller Außenforts von vierzig Kilometern südwestlich von Hanoi bekanntgegeben.

Neuer Anschlag auf Präsident Truman?

Rolladen Gel vor Präsidentenwagen zu Boden
Missouri (UP). Gerade als der Wagen des Präsidenten von dem Hotel in St. Louis, in dem Truman übernachtet war, am Flughafen abfuhr, löste sich der Rolladen eines Hotelbauers und fiel wenige Meter von dem Präsidentenwagen zu Boden. Geheimpolizisten stürzten sich auf das Auto und 100 Polizisten griffen zu ihren Waffen. Der Wagen fuhr sofort ab. Bisher ist noch ungeklärt, aus welchem Grunde sich der Rolladen gelöst hat, und ob es sich hierbei um einen neuen Attentatsversuch handelt.

Lilje besuchte die Gefangenen in Werl

Gottesdienst und viele Einzelgespräche
Werl (epd). Auf der Rückfahrt von der großen Reformationsfeier im Rheinland, besuchte Landesbischof D. Lilje die Gefangenen im Zuchthaus Werl, unter denen sich auch ehemalige deutsche Generale und zahlreiche aus politischen Gründen Verurteilte befinden. Landesbischof D. Lilje hielt vor den Insassen des Zuchthauses einen Gottesdienst und hatte im Anschluß daran viele seelsorgerliche Einzelgespräche mit den Gefangenen.

Konvention über Menschenrechte
Von 15 Staaten unterzeichnet

Rom (UP). 15 Staaten, darunter die Deutsche Bundesrepublik, unterzeichneten in Rom die Konvention über die Menschenrechte, in der freie Wahlen, Religionsfreiheit und Schutz vor Mord, Folter und Versklavung durch den Staat verankert sind. Die Konvention entspricht in ihren Grundzügen der Deklaration der Menschenrechte der Vereinten Nationen. Für die Bundesrepublik unterzeichnete Staatssekretär Hallstein unmittelbar nach dem französischen Außenminister Schuman. Deutschland wird sein Bestes tun, um am Leben der europäischen Gemeinschaft mitzuwirken, sagte Hallstein nach der Unterzeichnung.

Im Anschluß daran trat der Ministerrat des Europarates ohne die deutschen Delegierten erneut zusammen. An der Sitzung nahmen die 13 Außenminister oder ihre Stellvertreter teil. Die Außenminister diskutierten den Schumanplan über eine westeuropäische Kohle- und Stahlunion, beschlossen jedoch lediglich, ihre Empfehlungen zu einem späteren Zeitpunkt den zuständigen Regierungen zuzustellen. In den Empfehlungen wurden die Mitgliedstaaten des Europarates aufgefordert, sich auf ein Abkommen zu einigen, das alle kohle- und stahlproduzierenden Länder in die Lage versetzt, an dem Schumanplan teilzunehmen. Gleichzeitig wurde der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß alle Länder außerhalb der Union sich dieser zu einem späteren Zeitpunkt anschließen. Außerdem wurde eine Resolution gebilligt, in der alle Mitgliedstaaten aufgefordert werden, alle Flüchtlinge in ihrem Kampf um die Existenz zu unterstützen.

Überraschende Einzelbesprechungen
Im sowjetischen Außenministerium

Moskau (UP). Der Botschafter der USA, Kirk, der britische Botschafter Sir Kelly und der französische Botschafter Chatagnoux hatten am Freitagabend Einzelunterredungen im sowjetischen Außenministerium.

Falkenhausem sagt aus

„Aus dieser Überzeugung habe ich gehandelt“
Brüssel (UP). Im Prozeß gegen General von Falkenhausem sagte dieser selbst aus, er habe im zweiten Weltkrieg nicht Deutschlands Niederlage gewünscht, aber von Anfang an des Krieges an die unausweichliche Niederlage geglaubt. Aus dieser Überzeugung heraus habe er gehandelt.

Graf von der Schulenburg, der zu Falkenhausem gehörte, sagte als Zeuge aus, Falkenhausem habe ihm gegenüber die Deportation der Juden als „unmenschlich“ bezeichnet. Der ehemalige Staatssekretär im preussischen Innenministerium Herbert von Bismarck, der während des Krieges Feldmarschall in Belgien war, erklärte, er habe anfangs eine gute Zusammenarbeit zwischen Falkenhausem und dem Chef der Zivilverwaltung Reeder unmöglich gehalten, da letzterer seiner Ansicht nach ein Nazi war. Später habe er aber seine Meinung geändert.

Ingrid Bergman geschieden
Gericht gab keine Begründung

Hollywood (UP). Dr. Peter Lindström wurde vor einem Gericht in Los Angeles von Ingrid Bergman geschieden. Eine Begründung wurde vom Scheidungsrichter nicht bekanntgegeben, „um etwaige spätere rechtliche Schwierigkeiten zu vermeiden“.

PETER SCHELLINGS EROBERUNG

ROMAN von Margarete Eiser

1. Fortsetzung

Brigitte kannte die alte Dame genügend, um zu wissen, es sei besser, der Brief gelange erst in Marias Hände, wenn sie ihr Gleichgewicht zurückgefunden haben würde. Unverzüglich stieg sie darum nach oben und nahm das Schreiben an sich.

Und dann lief sie hinauf in ihre beiden Giebelstuben und stand lange, lange am Fenster.

Sie genoß den Anblick der rotgoldenen von der Abendsonne umstrahlten Berge mit der ihr eigenen Intensität wie ein großes, herrliches Geschenk.

Sie holte sich tapfere Zuversicht aus diesem kleinen Gottesdienst und machte sich dann munter an ihre Pflichten. Es ging ihr alles schnell von der Hand. In kurzer Zeit hatte sie ihre Koffer ausgepackt und eines ihrer geliebten Dirndlkleider angezogen.

Dann aber eilte sie in den Garten, um von den vielfarbigen Ästern einen Strauß zu pflücken. Damit huschte sie verstoßen durchs Haus, um ihn heimlich, mit einem verschämten Lächeln, im Fremdenzimmer auf den Tisch zu stellen.

Und dann fand Brigitte einen unbewachten Augenblick, um mit liebevollen Händen dem Schmuck um Ullrichs Bild ein gefälligeres Aussehen zu geben.

Nun war keine auch noch so kleine Arbeit für Brigittes Hände da. Das Warten hob an, das dumme, unnütze Warten, das in allen Nerven prickelte und Maria doch keine Minute früher bringen würde.

Die verschleierte Lampe in der behaglichen Bausenstube brannte schon, da hörte sie endlich Franzl mit dem Wagen vom Hof fahren, der Maria von der Bahn abholen sollte.

Weil riß Brigitte das Fenster auf und rief mit ihrer tiefen klangvollen Stimme: „Fahr zu, Franzl — und komm recht bald zurück!“

Was beabsichtigt der Kreml?

Plötzlicher Vorschlag einer Viermächtekonferenz über Deutschland

Washington (UP). Wie ein Blitz aus heiterem Himmel wirkte am Wochenende die Meldung, daß die Sowjetunion den Vereinigten Staaten, Großbritannien und Frankreich den Vorschlag auf Abhaltung einer neuen Viermächtekonferenz zwecks Beratung von Maßnahmen zur Friedenssicherung und über die Zukunft Deutschlands unterbreitet hat.

Inzwischen sind in Moskau die Noten mit dem Vorschlag einer Viermächtekonferenz über die „Demilitarisierung Deutschlands“ veröffentlicht worden. Verständlicherweise haben die Staaten zu den Vorschlägen des Kremls amtlich bisher noch keine Stellung genommen. Man hält es aber von vornherein nicht für unmöglich, daß die Sowjets bemüht sind, in Europa zu einem „Waffenstillstand im Kalten Krieg“ zu gelangen, um größere Bewegungsfreiheit im Fernen Osten zu erhalten.

Als möglich wird auch bezeichnet, daß die Sowjetunion versuchen werde, den Abschluß der Friedensverträge mit Österreich und Japan zu Bedingungen herbeizuführen, die den sowjetischen Forderungen nahekommen. Die Sowjetunion hoffe vor allem — so wird in diplomatischen Kreisen Londons weiter geäußert — durch den Abschluß von Friedensverträgen den Rückzug der amerikanischen Truppen aus Europa und Japan zu erzwingen.

Michael McDermott, der Sprecher des State Department, betonte von vornherein, daß eine Einigung über die Friedensregelung mit Österreich jeder weiteren Diskussion mit der

Sowjetunion vorausgehen müsse. Die Sowjetunion sollte mehr durch Taten als durch Worte zeigen, daß ihr Vorschlag zur Wiederaufnahme von Verhandlungen mit dem Westen ernst gemeint sei. Auf diese Feststellung läßt die bisher zu verzeichnende Reaktion Londoner halbamtlicher Kreise auf den sowjetischen Vorschlag hinaus.

Moskau wünscht Antwort

Ein Sprecher des britischen Außenamtes äußerte, daß nach den aus Moskau vorliegenden Informationen die Sowjetunion um eine „sehr baldige“ Antwort gebeten habe. Auf der täglichen Pressekonferenz im Foreign Office sagte der Sprecher, daß man noch keine Beweise dafür habe, daß der sowjetische Wunsch nach Verhandlungen zu einer Belagerung des Kalten Krieges wirklich echt sei. Moskau stützt sich in seiner neuen Note auf die Prager Entschlüsse der Ost-Außenminister, wonach der Grundsatz der Entmilitarisierung Deutschlands erneut bekräftigt werden sollte. Der Sprecher des britischen Außenamtes erinnerte daran, daß die Sowjetunion diese Grundsätze verletze, indem sie die Bildung von „Bereitschaften“ der Volkspolizei zulasse und ihre Ausrüstung mit Panzern, die durch das Potsdamer Abkommen verboten sind, gestattete.

Unterrichtete französische Kreise erklärten, daß Frankreich nicht beabsichtige, an einer neuen Viermächtekonferenz teilzunehmen, solange nicht alle vier Delegierten „die gleiche Sprache sprechen“.

London und Washington drängen

Außenministerkonferenz über deutsche Wiederbewaffnung zu erwarten

London (UP). In diplomatischen Kreisen Londons wird erklärt, es sei damit zu rechnen, daß die Außenminister der Atlantikpaktstaaten noch im Laufe dieses Monats zu einer Sonderkonferenz zusammenkommen werden, um sich darum zu bemühen, die Frage der deutschen Wiederbewaffnung und der Etablierung deutscher Truppenverbände in die geplante europäische Verteidigungsstreitmacht aus der Sackgasse herauszuführen.

Der ständige Stellvertreter der Atlantikpaktmächte wird sich in der kommenden Woche in London gemeinsam mit dem Militärausschuß der Atlantikpaktorganisation, dem die Generalstabchefs der Mitgliedstaaten angehören, gemäß den Empfehlungen der Verteidigungsminister mit dem deutschen Problem befassen. Da die Meinungsverschiedenheiten über die deutsche Beteiligung den Plan zur baldigen Bildung einer gemeinsamen Verteidigungsstreitmacht der Atlantikpaktmächte in Frage zu stellen drohen, wird es in diplomatischen Kreisen Londons als nicht unwahrscheinlich bezeichnet, daß sich die Außenminister selbst dieser Angelegenheit erneut annehmen müssen. Einige optimistische Diplomaten hoffen demgegenüber, daß es schon dem Stellvertreterrat gelingen könne, einen Kompromiß zu finden, etwa der Art, daß „für den Anfang“ nur eine „begrenzte deutsche Beteiligung“ an der europäischen Streitmacht vorgesehen würde. Aus zuverlässigen Kreisen der USA und Großbritanniens wird bekannt, daß beide Staaten auf einer schnellen Klärung der Meinungsverschiedenheiten bestehen, weil mit der Bildung der gemeinsamen Streitmacht und eines Oberkommandos der Atlantikpaktstreitmächte noch vor Ende dieses Jahres begonnen werden soll. Es ist möglich, daß die USA und Großbritannien erneut an Frankreich herantreten werden, um es von der Dringlichkeit eines Übereinkommens zu überzeugen.

Frankreich bleibt starr

Der französische Außenminister Schuman gab in einer Pressekonferenz zu erkennen, daß Frankreich an seinem gegenwärtigen Plan für eine europäische Armee festhalten werde. Es sei keine Lösung ohne volle Übereinstimmung aller Staaten in dieser Frage möglich. Auch Deutschland müsse seinen Standpunkt darlegen, erklärte Schuman. Bei den Atlantikpakt-Gesprächen in Washington hatte Frankreich darauf bestanden, daß Deutschland nur Regimenter für die europäische Armee stellen sollte, während der Vorschlag der Vereinigten Staaten, Großbritanniens und anderer Atlantikpaktstaaten vollkommene deutsche Gleichberechtigung auf Divisionsebene vorsah.

Treffen Pleven — Adenauer?

Die britische Sonntagszeitung „Observer“ schlägt eine Zusammenkunft zwischen dem französischen Premierminister Pleven und Bundeskanzler Dr. Adenauer vor, um den toten Punkt in den Verhandlungen über die deutsche Beteiligung in der vereinigten europäischen Armee zu überbrücken. An der Zusammenkunft sollen auch der Präsident der Vereinigten Staaten, Truman, teilnehmen. Die Zeitung erklärt u. a.: Aus militärischen Gründen müsse der französische Vorschlag zurückgewiesen werden, weil eine „bundsche, kige“ Armee, wie sie von Frankreich vorgeschlagen werde, eine viel längere Zeit zu ihrer Aufstellung benötigen würde, als eine Armee, die sich aus normalen Kontingenten der einzelnen Länder zusammensetze. Die Errichtung eines europäischen Staates könne nicht in aller Eile vorgenommen werden, wohl aber sei eine schlagkräftige Armee notwendig, die innerhalb dieses oder des nächsten Jahres gebildet werden müsse.

Flugzeugkatastrophe am Montblanc

Wrack des indischen Verkehrsflugzeuges gesichtet

Wiesbaden (UP). Das Wrack des seit Freitag vermißten viermotorigen indischen Verkehrsflugzeuges „Constellation“ ist am Montblanc gesichtet worden. Eine von der „Air India“ gecharterte schweizerische Dakota kreist gegenwärtig über dem Wrack, um Einzelheiten festzustellen. Bergsteiger sind der Ansicht, daß Rettungsmannschaften erst im Frühling zu dem abgestürzten Flugzeug aufsteigen können. Der Flugdirektor der „Air India“, Kapitan Jalar, der an Bord des Suchflugzeuges war, erklärte, die Maschine sei offenbar nicht direkt gegen den Berg geflogen, denn Flügel und Kabinenkörper des Flugzeuges schienen unverändert zu sein. Auch habe die Maschine nicht Feuer gefangen. Es seien aber beim Überfliegen der Absturzstelle keine Lebenszeichen mehr zu entdecken gewesen.

Ein Regenmacher bombardiert Wolken

Er hatte Erfolg, aber am falschen Ort

Paris (UP). Der französische „Regenmacher“, General Ruby, unternahm mit verstärkten Kräften einen neuen „Angriff“ gegen die Wolken über dem vollkommen ausgetrockneten Gler-Tal, im östlichen Teil Mittelfrankreichs. Er fügte seinen „Luftstreitkräften“ weitere drei Flugzeuge hinzu und „bombardierte“ die Wolken mit trockenem Eis und Silber-Iodid-Kristallen. Dabei hatte er besten Erfolg. Der Regen fiel — aber im benachbarten Tal, so daß die verschmachtenden Einwohner des Gler-Tales nichts davon hatten. Ein türkischer Wind aus dem Westen trieb die Wolken über einen Berg, so daß er gerade dort fiel, wo er nicht gebraucht wurde. Die Zeitung „Le Monde“ bemerkt dazu: „Es handelte sich um einen taktischen Fehler bei dem Bombardement. Die Operation „Niederschlag“ scheiterte nicht durch die Schuld des Regenmachers“. Das Gler-Tal muß täglich 390 000 Liter Wasser von auswärts einführen.

Mit 99 Jahren lebensmüde. Weil er lebensmüde war, unternahm der 99jährige Angioni einen Selbstmordversuch. Er sprang aus einem Fenster des zweiten Stockwerkes in den Hof seines Hauses, landete jedoch in einem Netzwerk von Wischseilen und Bekleidungsstücken. Nachbarn halfen ihm herab und brachten ihn in seine Wohnung, wo er sich schlafen legte.

Bande von Autospringern gefaßt. Ein in der Nacht vom 24. auf 25. Oktober auf der Straße zwischen Nalla und Lichtenfels verübter Transportdiebstahl, bei dem Autospringer nach Zerschneiden der Pläne eines fahrenden Lastkraftwagens neun Stoffballen im Wert von über 3000 DM entwendeten, konnte nunmehr aufgeklärt werden. Als Täter wurden drei Männer verhaftet.

Fliegende Unterklasse über London? Männer des Bodenpersonals des Londoner Flughafens berichteten am Sonntag von einem mysteriösen Gegenstand, der eine blaue Flamme hinter sich herziehend über den Flugplatz gestaut sei. Er habe einer „Fliegenden Unterklasse“ ähnlich gesehen.

Mariene Dietrich wird Ritter der Ehrenlegion. Das französische Außenministerium gab bekannt, daß die in Deutschland geborene Filmschauspielerin Mariene Dietrich zum Ritter der Ehrenlegion ernannt wurde, auf Grund der „ehrenvollen Dienste“, die Mariene während des Krieges den alliierten Truppen geleistet hat.

Konservative gewinnen Nachwahl in England. Der konservative Kandidat Lawrence Turner hat eine Nachwahl für das britische Unterhaus gewonnen. Dadurch hat sich die Stimmenmehrheit der Labour Party im Unterhaus auf sechs verringert.

Vier Todesurteile in Warschau. Ein polnisches Militärgericht in Warschau verurteilte vier Spione zum Tode, einen weiteren zu lebenslänglicher Haft und einen sechsten Angeklagten zu 12 Jahren Gefängnis.

hatten. Sie vermißten nichts und niemand, vergaßen selbst der Pflichten gegen ihren Gast. Hans Mittler hatte sich taktvoll gleich nach der leidenschaftlichen, stummen Umarmung der beiden Schwestern von Frau Haller sein Zimmer anzuweisen lassen und wartete hier, bis man ihn rufen würde.

Friedvoll saß er im bequemen Sessel am Fenster und genoß die herrliche Aussicht auf das Zugspitzmassiv. Silbern stand der Mond am Himmel. Hans gab sich ganz diesem göttlichen Zauber hin. Träumend folgte sein Auge einem verirrtten Strahl, der neckend in sein Zimmer fiel und kosend einen Strauß leuchtender Astern umspielte.

Blumen! Ganz warm und behaglich wurde Mittler beim Anblick des bescheidenen Schmuckes. Er empfand ihn wie einen lieben Gruß.

Von wem nur, von wem? Und gerade, als er sich grübelnd noch weiter mit den Blumen und dem unerkannten Spender beschäftigten wollte, klopfte es an seine Tür. „Gnädige Frau lassen bitten!“

Nach wenigen Minuten betrat er dann das Wohnzimmer, in dem die Schwestern ihn erwarteten.

„Lieber Doktor — Sie haben alles Recht, mir böse zu sein! Ich bin ehrlich und gestehe Ihnen, daß ich Sie über dem Wiedersehen mit meiner Schwester ein wenig vergessen habe!“

„Keine Entschuldigung, gnädige Frau, das ist doch verständlich!“

Maria bot ihm die Hand: „Verständnisvoll, wie ich Sie stets gefunden habe! Erinnern Sie sich noch Brigittes. Sie besageten ihr öfters, wenn Sie herauskamen, um mit meinem Mann zu verhandeln. Sie war allerdings noch ein halbes Kind!“

Mittler sah Brigitte flüchtig an: „Auf die Gefahr hin, unhöflich zu erscheinen, nein!“

Brigitte schwankte einen kurzen Augenblick zwischen Ärger und Lachen: „Sie sind wenigstens ehrlich, Herr Doktor — ehrlichen Leuten kann man nichts übelnehmen!“

Ihre Augen leuchteten wie zwei mondbelegnete goldfarbene Astern. Frappiert sah

Mittler in ihr Gesicht, und er wußte nunmehr — die Blumen in seinem Zimmer stammten von Brigitte Frey.

Nach kurzer Pause nahm Brigitte wieder das Wort: „Lieber Doktor, ich könnte Ihnen auch gar nicht böse sein, denn ich bin Ihnen zu innig dankbar!“

„Wofür, gnädige Fräulein?“

„Sie haben sich meiner Schwester rührend angenommen und wollen uns noch Monate Ihrer kostbaren Zeit opfern, um das Werk meines Schwagers zu vollenden!“

„Sie danken mir für Selbstverständliches. Und mir ist es ein Geschenk, daß Ihre Frau Schwester mich mitarbeiten läßt an einem Werk, für das ich so großes Interesse hege.“

„Dann wollen wir Kameraden sein!“

Brigitte bot leuchtenden Auges ihre Hand. Hans zögerte nicht eine Sekunde, in sie einzuschlagen.

Maria, die sich müde fühlte, mischte sich hier wieder mit in das Gespräch: „Lieber Doktor. Sie hören, daß ich Ihrem endgültigen Bescheid bereits vorgegriffen habe. Es ist also abgemacht, daß Sie in meinem Hause bleiben, mindestens bis das Werk meines Mannes vollendet ist. Ich muß ganz ehrlich sagen, ich habe mich sehr an Sie gewöhnt — und ich kann jetzt keine Lücke ertragen. Sie sind mir die letzte Brücke zu Vergangenen.“

„Ich bin untröstlich, gnädige Frau, Sie dauern an etwas erinnern zu müssen, das Ihnen unwiederbringlich verloren ging!“

„Es gibt keine Sekunde, wo ich nicht daran denke!“

„Das darfst du aber nicht, Maria — das muß dich ja krank machen!“

„Lassen Sie der gnädigen Frau Zeit! Man muß nicht mehr von einem Menschen verlangen, als seine Natur erfüllen kann!“

„Ha! nur Geduld mit mir, Giti, und sieh mich nicht traurig an! Es tut mir nicht mehr weh!“

Brigitte wollte eigentlich temperamentvoll ausrufen: Du lägst ja, Maria! Aber sie fing einen warnenden Blick Hans Mittlers auf und schwieg.

(Fortsetzung folgt)

Umschau in Karlsruhe

Wildermuth greift Landeskommissar Gross an
Karlsruhe (UP). Bundesminister Wildermuth kündigte am Sonntag in Karlsruhe auf einer Kundgebung der FDP eine Intensivierung des Wohnungsbaus an und erklärte, Westdeutschland habe im Wohnungsbau nicht nur den europäischen, sondern auch den amerikanischen Rekord gebrochen. Im Laufe dieses Jahres würden zwischen 330 000 und 350 000 Wohnungen fertiggestellt. Trotz wirtschaftlicher Schwierigkeiten solle der Wohnungsbau im nächsten Jahr noch mehr gefördert werden, um den Menschen, die heute noch in Kellern und Bunkern leben, so schnell wie möglich menschenwürdige Unterkünfte zu schaffen. Im weiteren Verlauf seiner Rede griff Wildermuth sodann den amerikanischen Landeskommissar in Württemberg-Baden an, ohne allerdings seinen Namen zu nennen. Dieser hätte in der vergangenen Woche die Verhaftung von Deutschen angeordnet, denen Verbrechen gegen die Menschlichkeit zur Last gelegt wurde und die an Frankreich ausgeliefert werden sollen. Wildermuth sagte, wenn ein „kleiner Landeskommissar“ so handle und dabei erkläre, daß das Besatzungsrecht über das Grundgesetz gehe, so habe es keinen Zweck, für die Freiheit zu kämpfen und diese zu verteidigen.

Anonyme Flugblätter für Polizeibeamte
Karlsruhe (wvb). Eine Reihe von Karlsruher Polizeibeamten ist in einem anonymen Flugblatt aufgefordert worden, „Friedenskämpfer und Patrioten“ rechtzeitig vor Anzeigen zu warnen und die Erstattung von Anzeigen gegen solche Personen zu umgehen. In den Flugblättern, die den Beamten durch einen „Westversand“ zugestellt wurden und die von einer „Gruppe deutscher Patrioten, die für den Frieden und die Freiheit kämpft“ unterzeichnet sind, wird den Polizisten empfohlen, die Friedenskämpfer bei ihrer Arbeit, Plakate malen und Losungen malen, nicht zu stören. Der Polizei ist es bis jetzt noch nicht gelungen, die Hersteller dieser hektographierten Flugblätter zu ermitteln.

Kinderspielplatz über der 5-Zentner-Bombe
Karlsruhe (SWK). Nachdem sie etwa sechs Jahre einen Meter unter der Erde ein „eisernes“ Dasein geführt hatte, wurde als dieser Tage ausgegraben, entschärft und abtransportiert, die fünf-Zentner-Bombe unter dem Kinderspielplatz. Obgleich das Vorhandensein des gefährlichen Sprengkörpers, der im Dezember 1944 vom Himmel fiel, aber gottlob nicht krepitierte, nicht nur der Nachbarschaft, sondern auch der Behörde bekannt war, spielten seit Jahren die Kinder an und über der unheimlichen Stelle.

Mus der badischen Heimat

Carlo Schmid über die Wiederbewaffnung
Mannheim (wvb). Der Vizepräsident des Bundestages, Carlo Schmid, sagte in Mannheim, falls in absehbarer Zeit über die Wiederbewaffnung der Bundesrepublik entschieden werden sollte, könne das nur durch Änderung des Grundgesetzes geschehen. Es sei nicht anzunehmen, daß die Bundesregierung durch einen Verordnungsakt oder durch ein einfaches Gesetz über eine so wichtige Frage entscheiden könne. Die Urheber des Grundgesetzes hätten diese Verfassung ausdrücklich für einen waffenlosen Staat geschaffen. Eine Entscheidung über die Frage der deutschen Wiederbewaffnung könne nur durch ein Parlament getroffen werden, das durch Neuwahlen unter diesen Aspekten geschaffen werden müßte.

Er will immerzu Auto fahren
Mannheim (ld). Ein 19jähriger Autoschlosser aus Mannheim hat während der letzten drei Wochen mindestens sieben Personenkraftwagen und fünf Motorräder wiederrechtlich in Gebrauch genommen. Er fuhr mit diesen Fahrzeugen so lange umher, bis der Brennstoff ausging. Der junge Mann ist bereits mehrmals festgenommen worden. Da er aber geständig war und ihm nie ein Diebstahl nachgewiesen werden konnte, wurde er immer wieder freigelassen. Allein in einer Nacht hatte er mit einem Spezialschlüssel drei verschiedene Personenvagen in Gang gebracht und war so bis nach Nürnberg gekommen. Zu den Kriminalbeamten, die ihn schon seit mehreren Jahren kennen, sagte er immer wieder, sie sollten ihm doch eine Stelle vermitteln, bei der er immerzu Auto fahren könne, dann würde er nicht mehr mit fremden Wagen davonbrausen.

In wilder Fahrt über eine Frau
Heidelberg (hpd). Ein Arbeiter sollte das Auto einer Amerikanerin waschen. Statt dessen setzte er sich in das Fahrzeug und raste los. Unterwegs überfuhr er eine Frau, die furchtbar zugerichtet wurde. Nur einen Augenblick stoppte er, um dann um so schneller die Fahrt fortzusetzen. Auf freiem Felde ließ er den Wagen stehen und flüchtete. Er wurde in Karlsruhe festgenommen.

Trauerbeflaggung zur Beisetzung König Gustavs
Freiburg (ld). Aus Anlaß der Beisetzung König Gustavs V. von Schweden hat das badische Ministerium des Innern angeordnet, daß am 9. November alle öffentlichen Dienstgebäude des Landes Trauerbeflaggung tragen. Die Stadt- und Gemeindeverwaltungen werden ersucht, sich dem Vorgehen der Staatsbehörden anzuschließen.

35 Zentimeter Schnee auf dem Feldberg
Freiburg (UP). Im Schwarzwald liegt nach dem neuen Kälteeinbruch in den Höhen von 800 Metern an eine geschlossene Schneedecke. Auf dem Feldberg wurden 35 Zentimeter Schnee, davon 25 Zentimeter Neuschnee gemessen. Der Wintersport ist in geringem Umfang schon möglich.

Badener gegen Landtags-Kandidaten

Wiederherstellung Badens für 1951 gefordert

Karlsruhe (ld). Der Landesvorstand der Arbeitsgemeinschaft der Badener hat in einer außerordentlichen Sitzung in Ettlingen, an der auch Staatspräsident Wohleb teilnahm, zur Landtagswahl festgestellt, keine politische Partei Nordbadens habe in der Auswahl ihrer aussichtsreicherer Stelle aufgestellten Kandidaten darauf genügend Rücksicht genommen, daß sich 43 Prozent der Bevölkerung in Nordbaden für die Wiederherstellung des Landes Baden entschieden hätten. In den Landeslisten aller Parteien würden an den aussichtsreichen Plätzen die württembergischen Kandidaten bei weitem überwiegen.

Der am 19. November neugewählte württemberg-badische Landtag habe daher kein Recht, auch im Namen derjenigen zu sprechen, die die Wiederherstellung Badens erstrebten. Insbesondere wendeten sich die Altbadener da-

gegen, daß der Spitzenkandidat der CDU in Buchen und Tauberbischofsheim ein „Südweststaatler“ sei: Sie empfahlen den Wählern, hier entweder überhaupt nicht zur Wahl zu gehen oder den betreffenden Kandidaten auf dem Stimmzettel zu streichen.

Der Landesvorstand begrüßte die Vorschläge der südbadischen Regierung zu einem Verwaltungsabkommen. Er forderte die südbadische Landesregierung auf, durch eine aktive badische Politik dem gesamtbadischen Volk ein Beispiel von Entschlossenheit zu geben. Sollte den berechtigten badischen Forderungen weiterhin von württembergischer Seite Verständnislosigkeit entgegengebracht werden, dann sollen die Verhandlungen unverzüglich abgebrochen werden. Die Wiederherstellung Badens sei kein „Fernziel“, sondern eine politische Aufgabe, die im Jahr 1951 gelöst werden müsse.

Keine Mitwirkung an Südweststaatverfassung

Freiburg beantwortet die Vorschläge des Sachverständigenausschusses

Freiburg (wvb). Die Regierung von Südbaden hat am Samstag der Regierung von Württemberg-Baden mitgeteilt, daß sie sich an der vorgeschlagenen Ausarbeitung einer Südweststaatverfassung nicht beteiligen könne, da eine Mitwirkung Südbadens dem Ergebnis der Volksbefragung in Südbaden widersprechen würde.

Gleichzeitig lehnte die südbadische Regierung den Stuttgarter Vorschlag ab, spätestens im April kommenden Jahres das Volk mit staatsrechtlicher Wirkung über die Bildung des Südweststaates oder die Wiederherstellung der früheren Länder Baden und Württemberg abstimmen zu lassen, wobei die Mehrheit der Abstimmenden von mindestens zwei der drei Länder entscheiden soll.

Mit dieser Erklärung hat die südbadische Regierung die Vorschläge beantwortet, die ihrer Delegation im Neuner-Sachverständigenausschuss der drei südwestdeutschen Länder am 26. Oktober in Tübingen von den drei württemberg-badischen Delegationen übergeben worden waren.

Unter Hinweis darauf, daß es den demokratischen Grundsätzen widersprechen würde, wenn die Mehrheit von zwei Ländern die Mehrheit eines dritten Landes überstimmen

konnten, erklärte sich die südbadische Regierung bereit, dem Stuttgarter Vorschlag auf eine Volksabstimmung zuzustimmen, wenn für die Annahme der Südweststaatverfassung die Mehrheit der Stimmberechtigten in jedem der beiden alten Länder gefordert wird. Im einzelnen schlägt die südbadische Regierung vor, daß ein Ausschuss von 25 Mitgliedern der Länder Württemberg-Baden und Württemberg-Hohenzollern ohne die Mitwirkung südbadischer Vertreter eine Verfassung für den geplanten Südweststaat ausarbeiten soll. Diese soll der Bevölkerung getrennt nach den beiden Ländern, zur Abstimmung vorgelegt werden. Die Stimmen sollen — wie auch von der württemberg-badischen Regierung vorgeschlagen wurde — in den alten Ländern Baden und Württemberg durchgezählt werden, wenn die Südweststaatverfassung im Gebiet des alten Landes Baden nicht angenommen werden sollte, so soll dieses Land wiederhergestellt werden.

Einleitend gibt die südbadische Regierung ihrer Genehmigung darüber Ausdruck, daß die württemberg-badische Regierung grundsätzlich bereit sei, durch ein Verwaltungsabkommen eine Arbeitsgemeinschaft zwischen den drei südwestdeutschen Ländern zu bilden.

Die Bedeutung der Gemeinden

Leonberg (UP). Die Demokratie stehe und falle mit ihrem demokratischen Fundament, den Gemeinden, sagte der amerikanische Landeskommissar für Württemberg-Baden, Gross, auf einer Gemeindefestung in Korntal. Wenn sich die Kommunalverwaltungen in ihrer politischen Entwicklung durch die Autorität des Staates beeinträchtigen ließen, bestünde die Gefahr, daß die politischen Freiheiten verloren gingen.

Gross kritisierte, daß der württemberg-badische Landtag das Gesetz über die Schulgeldfreiheit zurückgestellt habe. Ansehnend sei die Frage der Versorgungsgehälter für inoffizielle Beamte dem Landtag wichtiger als die kostenlose Erziehung der Jugend. Diese Haltung des Landtages entspreche nicht dem Willen der Mehrheit der Bevölkerung.

Adenauer besprach sich mit Landesbischöfen

Stuttgart (ld). Anläßlich seines Aufenthaltes in Bad Boll traf sich Bundeskanzler Dr. Adenauer mit den Landesbischöfen für Württemberg und für Baden, Dr. Haug und Dr. Bender, um mit ihnen das Verhältnis ihrer Kirche zur Bundesrepublik zu besprechen. Die Unterredung diente der gegenseitigen Information. Die Verhandlungspartner waren sich darüber einig, daß die Christen beider Konfessionen ihre Verantwortung christlicher Zusammenarbeit wahrnehmen sollten.

BHE beteiligt sich nicht an Landtagswahl

Stuttgart (wvb). Mitarbeiter des „Block der Heimatvertriebenen und Entrechteten“ in Württemberg-Baden haben am Sonntag in Stuttgart die Bildung eines Arbeitsausschusses beschlossen, der den weiteren Aufbau der Kreis- und Ortsverbände des BHE in Württemberg-Baden betreiben soll. Zu den Landtagswahlen in Württemberg-Baden am 19. November will der BHE noch keine eigenen Kandidaten aufstellen. Er wird sich zum ersten Mal an den im Januar 1951 stattfindenden Kommunalwahlen in Württemberg-Baden mit eigenen Kandidaten beteiligen. Der BHE, so wird ausdrücklich betont, identifiziert sich nicht mit der „Deutschen Gemeinschaft — BHE“. Die Frage, ob die „Deutsche Gemeinschaft“ berechtigt sei, den Zusatz BHE zu führen, soll nicht zu einer Rechtsfrage gemacht werden.

Kreuz und quer durch Baden

100 herrenlose Fahrräder warten bereits seit Monaten im Mannheimer Polizeipräsidium darauf, von ihren Eigentümern abgeholt zu werden. „Es scheint so“, heißt es in einer Pressemitteilung, „als ob die Leute damit rechnen, daß diese Räder nicht wieder auftauchen“.

Der zweite Vorsitzende der SPD, Ollenhauer, wird am Donnerstag in Heidelberg über das Thema „Deutscher Beitrag für Frieden und Freiheit“ sprechen.

Die letzten bisher noch von der Besatzungsmacht besetzten Gebäude im Höhenortbad Dürheim sind am 1. November freigegeben worden. Lediglich die Schießplätze und der Übungsplatz am Salzenmoos bleiben weiterhin für militärische Zwecke beschlagnahmt.

Brillanten hinter Kremelmauern

Der Zarenchat in Sowjet-Händen — Eine wahre Augenweide

Als die deutschen Panzerspitzen im Winter 1941 vor Moskau standen, bereiteten die Sowjets die Sprengung des Kreml vor. Unter den Kostbarkeiten, die vorher schon den Weg hinter die Wolga gefunden hatten, befand sich auch der reiche Schatz des Zarenreiches, der den Sowjets in die Hände gefallen war, nachdem sie am 16. Juli 1918 den letzten Zaren, Nikolaus II., mit seiner Familie erschossen hatten. Lange Zeit hörte man nichts von den Diamanten, Edelsteinen und Perlen. Nach Beendigung des Krieges kehrte der Schatz in den Kreml zurück, wo er in seiner vollen Pracht hinter dicken Stahlplatten ruht.

Der Schatz des Zarenreiches enthält Diamanten vom kleinsten Röschen bis zu großen Solitärs von 200 Karat. Alle Farben und Schattierungen sind vertreten. Man findet neben weißen Steinen bläuliche, grünliche, dunkle, gelbe Diamanten mit einer leichten Nuance ins Orange, rosa und hellblaue Steine reinsten Wassers mit allen Arten von Schliß.

Herrliche Steine

In der Kreml-Sammlung sind sämtliche Diamantenlager der Welt vertreten. Auch ein Diamant ist darin enthalten, der als einziger im Jahre 1838 im Ural gefunden wurde. Die große Zarenkrone, ein besonderes Prunkstück der Sammlung, züht allein beinahe 3000 Karat Brillanten. Ferner ist ein rosa Brillant hellroten Scheins zu finden, den Zar Paul für 100 000 Rubel erworben hat. Der Zarenchat birgt weiterhin prächtige Smaragde mit dreieinhalbtausend Karat, zwei Solitärs zu 41 Karat sowie Steine, die zusammen 74 Karat wiegen. Diese Steine sind nach der Entdeckung Americas in Tempeln gefunden worden und schmückten lange Zeit die buddhistischen Tempel und die Turbane reicher Maharadschas in Indien. Als dritter wertvoller Stein ist der Saphir im Kremlchatz vertreten. Es gibt hier Saphire bis zu 1700 Karat. Sie stammen aus der Himalajagegend, aus Kaschmir und aus Siam.

Der Zar ist tot, der Glanz blieb

Die kostbare Sammlung im Kreml birgt ferner wunderbare Perlen. Es heißt, daß der Zarenhof die schönsten Perlen der ganzen Welt vereinte. Tausende von Perlenketten liegen in der Schatzkammer in Moskau und beten eine wahre Augenweide. Es gibt hier auch eine Menge kostbarer Einzelperlen, darunter eine Perle zu 11 Karat sowie mehrere Perlen von 38 bis über 50 Karat. — Von kostbaren Edelsteinen finden sich rosa Topase aus Brasilien, dunkelgrüne Alexandrite aus Ceylon, die abends blutrot leuchten, wunderbare Aquamarine und Beryll. Chrysolithen von feingrüner Farbe, wie sie der Edelsteinmarkt heute kaum mehr kennt. Nicht weniger schön sind Chrysope, Amethyste, Agate und Almandine, die sich in der Sammlung finden. Von den historischen Steinen sei besonders der Orlov genannt, jener wunderbare große Diamant, der früher am Szepter der Zaren prunkte. Ein merkwürdiger Stein roter Farbe, auf russisch „Lal“ genannt, schmückt die Krone Katharina der Großen. Dieser Stein wurde im Jahre 1876 vom russischen Gesandten Nikolaus Pasparski in Peking gekauft und ist das schönste Exemplar dieser höchst seltenen Steine.

Der Zar ist tot, der Glanz früherer Tage verblühen. Nur der Schatz des Zarenreiches ist geblieben, ein reicher, wunderbarer Schatz in den Händen der Sowjets!

„Bomben-Nächte“ in Saigon

Indochinas Hauptstadt gleicht einer belagerten Festung — Krieg im Dunkeln kennt keine Gnade

Von den dschungelüberzogenen Bergen an der chinesischen Grenze breitet sich das Fluidum des Krieges bis zu den eleganten Straßencafés in Saigon aus. Zu keiner Stunde, tags oder nachts, kann sich ein Franzose in diesem Land sicher fühlen.

Es ist ein Krieg ohne Gnade. In Saigon spielt er sich in einer Szenerie modernster Zivilisation ab, die erfüllt ist von einer Atmosphäre göttlicher Schönheit und Kultur. In den Dschungeln des Nordens ist es ein Krieg primitiver Gewalt, unter denen, fern von Straßen und Ortschaften, Männer in den Bergen kämpfen und sterben.

Verzweifelt kleben die unterlegenen französischen und vietnamesischen Truppen an ihren Stellungen aus Dreck und Steinen. Oft können nur Flugzeuge und Maultierkarawanen zu den kleinen Forts durchdringen, die die Grenze nach China schützen. Eine nach der anderen sind die äußersten dieser kleinen Befestigungen in den letzten Wochen dem rücksichtslosen Ansturm der aus den Dschungeln vordringenden Aufständischen zum Opfer gefallen.

Schüsse in der Nacht

Ganz anders ist der Krieg in Saigon. Hier, auf den breiten Boulevards, in den Straßen mit eleganten Geschäften im Pariser Stil, ist der Terror die Waffe der Aufständischen. Jeder harmlos aussehende Rikcha-Boy, jeder Kellner, jeder Kellner kann ein bombenwerfender Anhänger der Vietminh sein. Selten vergeht eine Nacht, in der nicht eine Explosion durch die Straßen hallt oder die Kugel eines Attentäters auf einen Franzosen abgefeuert wird. Es ist ein Nervenkrieg, der die Franzosen veranlassen soll, eine möglichst große Zahl von Soldaten von der Grenze abzuziehen.

In der Halbmillionenstadt selbst sind die Aufständischen noch nicht stark genug, um zum offenen Kampf überzugehen. Ihre Geheimorganisationen aber sind groß, ihre Mitglieder fanatisch und ihre Verbindungen reichen bis in die höchsten Kreise der französischen und der vietnamesischen Verwaltung.

In der Minderzahl

Die Franzosen suchen die Tatsache nicht zu verbergen, daß sie gegenwärtig die Verlierer des Krieges sind. Früher kam ein Bataillon Senegalesen oder französischer Legionäre vier oder fünf schlecht ausgerüsteten Bataillonen der Vietminh gleich. Doch nun sind die Aufständischen stärker. Sie haben eine ausgezeichnete militärische Ausbildung und modernste, meist amerikanische Waffen, die die chinesischen Kommunisten selbsterzeit den Armen Tschiangkai-scheks abnahmen. Auch zahlenmäßig sind die Aufständischen den Franzosen überlegen, so daß man in Saigon ernstlich daran zweifelt, ob sie den Aufständischen ohne Verstärkungen an Menschen und Material die verlorenen Grenzgebiete wieder abnehmen können.

Saigon aber zeigt auf dem Höhepunkt der Krise immer noch sein altes Gesicht — wenigstens am Tage. Scheinbar sorglos und gutgekleidet schleudern die Franzosen durch die Straßen. Ein unauffälliger Verkehr rollt durch die Stadt. Was das Herz begehrt, kann man in den Läden kaufen, in den Restaurants stehen einem von Weinbergsschnecken bis zu Fröschenkeln alle Delikatessen zur Verfügung. Wenn man die Welt durch ein mit erlesenem Wein gefülltes Glas betrachtet, verschwinden Tod und Terror, und es bleibt nur das nervöse brausende Leben einer modernen weitoffenen Stadt.

Tanz hinter Gittern

Doch mit Sonnenuntergang verwandelt sich Saigon in eine belagerte Festung, wo das offene Land anfängt, beginnt die Herrschaft der Vietminh. Sabotagegruppen verminen die Straßen — meist mit amerikanischen Minen — und nehmen jeden Franzosen aufs Korn, der sich unvorsichtigerweise zeigt. In der Stadt selbst wird durchschnittlich jede Nacht ein halbes Dutzend Bomben geworfen. Ziele sind alle Orte, wo sich eine größere Menschenmenge versammelt hat, Cafés, Theater u. Bars. Alle Nachtklokal-Zugänge sind mit Maschendraht verschlossen, damit keine Handgranaten hineingeworfen werden können.

AUS DER BUNTEN WELT

Das elektrische Gehirn

Vor einer neuen industriellen Revolution? — Die Wunder des elektrischen Gehirns

Professor Dr. Norbert Wiener von der Harvard-Universität in USA schrieb ein Buch, dem er den Titel „Cybernetics“ gab. Es befaßt sich mit der Kontrolle und den Verbindungsformen innerhalb des Tieres und der Maschine. Das Wort „Cybernetics“ stammt aus dem Griechischen und besagt soviel wie Steuerungswesen. Gemeint ist damit viel mehr, als die zur Debatte stehenden Probleme folgendermaßen: Kann das menschliche Gehirn innerhalb der modernen Gesellschaftsordnung durch eine Maschine — das elektrische Gehirn — ersetzt werden? Wiener sagt ja und prophezeit: Wie einst der menschliche Arm durch die Dampfmaschine und andere Maschinen entlastet wurde und dadurch die erste industrielle Revolution mit allen ihren sozialen Konsequenzen auslöste, so wird das elektrische Gehirn die Denkarbeit des geistig Schaffenden in gewissem Ausmaß übernehmen.

Was gab den Anlaß zu dieser sensationellen Schrift mit ernstem wissenschaftlichem Gehalt? Im letzten Weltkrieg stand die amerikanische Wirtschaft wie jede andere vor der Tatsache neuer technischer Entwicklungen. Jede derartige Arbeit wirft eine Fülle mathematischer Berechnungen auf, die überaus zeitraubend sind. Um diese Berechnungen zu verkürzen, entstanden Maschinen in Einzelherstellungen, die wahre Wunder der Konstruktion bedeuteten und deren Leistungen überwältigend waren. Rechenmaschinen sind nun geläufig. Sie beruhen auf Gesetzen der Mechanik und verlangen höchste Präzision. Mit den Erkenntnissen der Mechanik wären diese neuen Typen nicht zu schaffen gewesen. Es bedurfte der Erfindung der lichtelektrischen Zelle, des Relais und der Elektronenröhre, um das Wunderland „Bessie“ — so lautet der Name der ersten Maschine ihrer Art nach den Bessel-Funktionen — aus dem Labor in die Praxis zu bringen. Dieses elektrische Gehirn enthält rund 760.000 Einzelteile mit Tausenden von Röhren. Dem ersten Typ sind zwei weitere Entwicklungsformen gefolgt, die sich grundsätzlich nicht wesentlich geändert haben, deren Geschwindigkeitsleistung aber bereits 250mal gegen „Bessie“ gesteigert wurde. Für welche Zwecke werden demartige „Gehirne“ eingesetzt? Die langwierigsten Rechenoperationen verlangt die Astronomie und mit ihr die Meteorologie und neuerdings der Umgang mit den Vorgängen innerhalb der Atome. Für die Princeton-Universität wurde kürzlich für die Uranspaltung in 103 Stunden eine Aufgabenstellung maschinell durchgerechnet, die für Menschen unlösbar war, da sie hundert Jahre erfordert hätte und sich nicht auflösen ließ.

Der schwierigste Teil bleibt die Vorbereitung für die Übermittlung eines „Befehls“ an die Maschine. Da sie nun mal eine Maschine ist, verlangt sie, in einer besonderen Art angesprochen zu werden. Wir rechnen mit dem Dezimalsystem, das jedermann kennt. Die Maschine arbeitet auf Grund des binarischen Zahlensystems. Was heißt das? Unser geläufiges System kennt die Ziffern 0-9 und stellt damit jede Zahl her. Das binarische System bedient sich nur der beiden Ziffern 0 und 1 und stellt damit auch jede Zahl her. Die Praxis sieht dann so aus: die Zahl 2 der Binarik entspricht der 10 unseres Dezimal-

systems, die 3 der 11 und die 4 der 100. Dar- aus ergibt sich, daß jeder Befehl zunächst vom Dezimal- in das binarische System übertragen werden muß, um dann in größter Beschleunigung und Sicherheit vom elektrischen Gehirn ausgeführt zu werden. Damit sind wir aber nicht an den Grenzen des Möglichen angelangt. Die Erfinder haben viel weiter gesteckt. Diese Anlagen sind ausserordentlich, die zur Herstellung eines Erzeugnisses erforderlich sind. Keine kleine Aufgabe, aber absolut durchführbar. Heute stehen sämtliche Anlagen dieser Art im Dienste der Rüstung bis auf eine, die für private und wissenschaftliche Zwecke reserviert wurde. Ihre Benutzung kostet die Stunde 300 Dollar. Die Herstellung einer einzigen Maschine 500.000 Dollar.

Unsere Betrachtung soll mit der Frage nach

dem menschlichen Gehirn abschließen. Was ist es? Professor McCulloch von der Universität Illinois antwortet: Eine elektrische Rechen- und Denkmaschine. Die Neuronen (Nervenzellen), von denen das Gehirn des Menschen etwa zehn Milliarden enthält, sind lebende elektrische Relais, vergleichbar den Relais und Röhren in den Maschinen. Von diesen Zellen gehen ständig Stromstöße durch das Leitnetz der Nerven, bei der Maschine durch das Netz isolierter Drähte, an die Stellen, wo Arbeit auszuführen ist. Wenn die Erfinder allerdings behaupten, eine solche Maschine vermöge Schachaufgaben zu lösen, so wünschen wir, daß dieses Spiel dem natürlichen Menschen und seinem Denken auch für die Zukunft überlassen bleibt. So unglaublich es klingen mag, der menschliche Erfindergeist hat Maschinen geschaffen, die in der Lage sind, zu rechnen und zu denken, als seien sie menschliche Wesen. Natürlich immer erst nur dann, wenn das menschliche Gehirn seinem elektrischen Diener die Aufgabe gestellt und das Stichwort gegeben hat. Von diesem Augenblick an allerdings ist das elektrische Gehirn dem menschlichen weit überlegen.

„Hast Du ihn auf Seitenspringen ertappt?“ „Das nicht gerade, aber es ist auffällig, er hat nie Zeit für mich, seine Gedanken sind immer anderswo. Immer heißt es: „Meine Arbeit! Und täglich kommt er später heim.“ „Du hättest keinen so vielbegehrten Mann heiraten dürfen, Kleines, er bekommt Aufträge über Aufträge, man nennt ihn den ersten Architekten am Platz. Du solltest Dich darüber freuen!“

„Es ist ja auch nicht nur dies, Betty. Zu- weilen kommen Anrufe, Du verstehst mich, die Stimme einer Fremden am Telefon. Oder handgeschriebene Briefe, von denen ich nichts wiedersehe. Mutti hat Robert übrigens neulich in Begleitung einer eleganten jungen Dame in der Stadt gesehen. Mir hat er davon nichts erzählt!“

Jetzt kamen Betty auch Gedanken. Diese Männer, dachte sie bei sich. Ein Segen, daß ich unbemannt bin. Die Ehe ist eben doch das Grab der Liebe...

„Briefe, sagst Du? Hast Du nicht einmal in seinem Schreibtisch gestöbert?“ Margot schüttelte schwermütig ihren blonden Lockenkopf. „Kommt, wir fahren zu Dir und schauen uns mal ein wenig um. Und wehe dem Schwere- nörter!“

In Margots Wohnung gingen die beiden ans Werk. „Erst seine Anzüge nachsehen, alle Taschen“ kommandierte Betty. Aber außer ein paar Kinokarten, einem alten Fahrchein und einem von fremder Hand beschrifteten Briefumschlag fand sich nichts. Betty betrachtete den Umschlag argwöhnlich. „Du, das könnte eine Frau sein! Die ersten Indizien, die Sache wird interessant. Wo schließt Robert seine private Korrespondenz ein?“

„Hier links im Schreibtisch!“ — „Aufge- macht!“ entschied Betty. Nachdem eine Schere- spitze abgebrochen und zwei Schraubenzieher verbogen waren, gab das kleine Fach sein Geheimnis preis: Urkunden, Rechnungs- belege, einen Bechech vom Finanzamt. „Sieh an!“ triumphierte Betty, während sie einen großen grauen Briefumschlag hervorzog, „ist das nicht dieselbe Handschrift wie auf dem Umschlag vorhin?“ Margot zitterten die Hände, als sie den Inhalt entnahm. „Warum wirst Du denn pudelrot?“ fragte Betty ver- wundert. Stumm gab Margot der Freundin die Blätter.

„Eine Lebensversicherung... aha, und ich dachte, wir kämen hinter eine tolle Geschichte. Die ist ja erst vor drei Wochen abgeschlossen, zu Deinen Gunsten, meine Liebe. Was sagst Du nun?“

„Ich schäme mich, Betty!“ — „Wolltest Du denn nichts davon?“ Margot schüttelte den Kopf. „Wie konnten wir nur so töricht sein? Glaubst Du nun an Roberts Treue? Ein Mann, der anderen Mädchen nachstellt, dürfte ge- wis nicht daran, so für die Zukunft seiner Frau zu sorgen.“ Kleinlaut schob Margot die Papiere wieder in den Kasten.

Als Robert abends heimkam — es war wie- der spät geworden — empfing ihn ein festlich geschmückter Teetisch. Margot hatte das rot- seidene Kleid an, das er liebte. Nann, dachte Robert im ersten Augenblick, habe ich einen unserer Gedenktage vergessen? Aber schon fiel ihm Margot unter Tränen um den Hals und gestand alles. „Dummdchen“, blütelte Robert und streichelte ihr zärtlich übers Haar. „Wie kommst Du nur auf solche Gedanken! Mein Herz gehört nur Dir. Weißt Du, es gibt ängstliche Frauen, die denken gleich an Ge- fahren, wenn ein treusorgender Mann sich versichert. Deshalb erzählte ich Dir nichts da- von. Aber nun komm, ich habe einen Bären- hunger.“ Lachend führte er Margot zu Tisch.

Verdacht auf Robert

Von Peter Paal

In aller Herrgottsfrühe läutete es schon bei Betty. Als sie öffnete, stand Margot draußen. Man sah es auf den ersten Blick, daß sie ge- weint hatte. „Kummer, Kindchen?“ zog Betty die Freundin herzlich an sich. „Kam aus den Filterwänden heraus und schon Tränen!“ Sie führte die kleinlaute Margot ins Zimmer. „Hast Du schon gefrühstückt? Nein, um so besser, dann kannst Du mir gleich Gesell- schaft leisten!“

Margot hatte alle Mühe, ein Brötchen hinun- terzuwürgen. Dann drängte Betty sie in einen Sessel, bot Zigaretten an und erklärte: „Also erzähle, was ist passiert?“

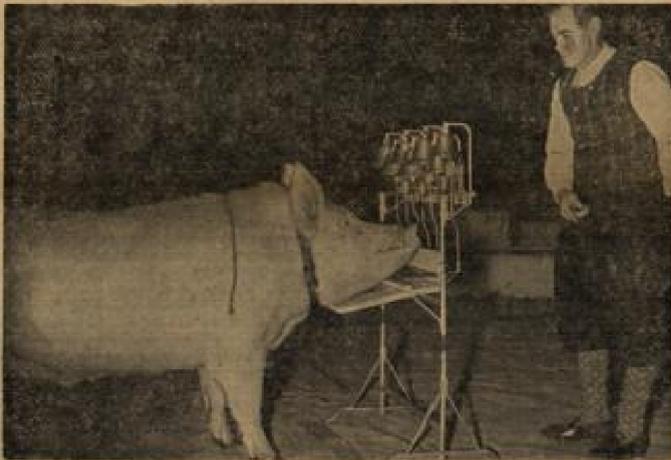
„Robert liebt mich nicht mehr...“, begann Margot unter Tränen.

„Nun hör einmal, Robert hat sich schließlich nicht drei Jahre lang die kleine Margot gegen den Willen ihres Herrn Papa ertrotzt, um sich jetzt in galante Abenteuer zu verlieren. Er ist zwar ein Typ für Frauen, aber doch kein Casanova.“

„Ach“, seufzte Margot, „es ist alles so an- ders geworden.“

„Nanu, sollte sich seine große Leidenschaft für Dich so schnell verflüchtigt haben? Ich hatte eher den Eindruck, Robert verwehnt Dich. Das hübsche Armband neulich und ein neues Kostüm hast Du auch schon wieder...“

„Männer beschenken ihre Frauen meist wenn sie ein schlechtes Gewissen haben.“



„Ich hab' Musik im Blut...“
Diesem Schläger wird Hans, der 3-jährige Musikschüler des Kopenhagener Artisten Carl Hansen, vielleicht als nächsten lernen. Vorläufig besteht sein Repertoire aus „Wer hat Angst vor dem bösen Wolf“, den es auf dem Glockenspiel ebenso rein beherrscht, wie es vom Teller ist.“

Geschäftsgeheimnisse der Diebe

Ein aufschlußreicher Besuch im Kriminal-Museum

Museen gibt es in jeder Weltstadt. Sie stehen im Baedeker oder in einem anderen Reiseführer. Ein Museum aber steht nicht da- rin, weil seine Tore dem Publikum streng verschlossen sind. Man muß über hervorra- gende Beziehungen zu den zuständigen Be- hörden verfügen, um einen Blick hinein tun zu dürfen. Es handelt sich um das Kriminal- Museum. Es erlaubt einen interessanten Blick in die Arbeit der Polizei und die ihrer Ge- nger: der Verbrecher.

Einen beträchtlichen Platz nehmen in je- dem Kriminal-Museum die Einbruchswerk- zeuge ein. Es sind oft Meisterwerke der Tech- nik und der Präzisionsarbeit. Eine andere Ab- teilung ist den Tricks und Kniffen der Diebe gewidmet, die sie anwenden, um sich die Ausübung ihres riskanten Gewerbes zu er- leichtern.

Der ominöse Schnitt in die Frackhose

Da sieht man Objekte in den Vitrinen, bei deren Anblick man sich manchmal fragt, was sie eigentlich im Kriminal-Museum zu suchen haben. In einer Vitrine liegt die Klinge eines Rasiermessers. Damit ist jemand die Kehle durchgeschnitten worden, denken Sie sofort. Aber diese Klinge wurde zu einem „erträg- lichen“ Zweck benutzt. Während eines nächtlichen Gartenfestes setzte sich ein be- kannter Bankier mit einer Schauspielerin in einer stillen Allee auf eine Bank, um ein bi- schen mit ihr zu flirten. Nach einigen Minuten ließ sich zum großen Ärger des Bankiers ein älterer, sehr distinguiert aussehender Herr neben ihnen nieder und erkundigte sich nach den letzten Börsentips. Der Bankier antwor- tete nicht gerade liebenswürdig, und das war wohl der Grund, daß der Störenfried bald wieder verschwand. Als der Bankier seiner Anbeterin später ein Tombola-Los kaufen wollte, war er nicht wenig erstaunt, in seiner Gesäßtasche nicht mehr seine wohlgefüllte

Brieftasche, sondern einen schmurgeraden Querschnitt in seiner Frackhose zu finden. Viele Herren haben die für Taschendiebe sehr willkommene Angewohnheit, die Brief- tasche in der Gesäßtasche zu verbergen. Das hat die Spezialisten des Taschendiebstahls auf den Gedanken gebracht, bei besonderen Gelegenheiten, besonders auch im Gedränge, auf Böden, bei Versammlungen, in überfüllten Autobussen und Straßenbahnen, mittels einer Rasierklinge unterhalb der Gesäßtasche des Nachbarn einen kleinen Schnitt auszuführen, wodurch die Brieftasche meist von ganz allein in ihre empfangsbereite Hand gleitet.

Die Dame mit den drei Armen

Auf einem Tischchen liegt eine Arm-Pro- these, die mit einem eleganten Damenhand- schuh und einem Mantelärmel bekleidet ist. Sie gehört einer lang gesuchten Warenhaus- diebin. Diese geschäftstüchtige Dame war keineswegs einarmig, nein, sie war im Voll- besitz ihrer beiden Arme und Hände und machte von ihnen angewachsenen Griffwerk- zeugen ausgiebig Gebrauch. Doch diese ge- nügten ihr nicht, und so legte sie sich noch einen dritten Arm zu. In einem Mantel mit einem an den Schultern angeknöpften Cape, das einen echten und einen falschen Arm sehen ließ, machte sie ihre Raubzüge. Stand die Diebin vor einer Ladentheke, scheinbar um die Waren zu betrachten, so lag die falsche Hand auf dem Tisch und die eine echte betastete prüfend die Gegenstände. Im geeigneten Augenblick kam die zweite echte Hand unter dem Cape hervor und ließ die mitnehmenswerten Dinge in einer der zahl- reichen und geräumigen Taschen des Mantel- Capes verschwinden. Als sie eines Tages, nicht geschäftlich, sondern nur zum eigenen persönlichen Vergnügen in einem Warenhaus eine Kuckucks-Uhr mitnahm, hatte sie durch dieses harmlose Spielzeug einen bösen „Be- triebsunfall“. Während sie vom vierten Stock

im Fahrstuhl ins Erdgeschoß hinunterglitt, begann der Kuckuck in ihrer Manteltasche fröhlich zu rufen. Zum Pech der Diebin be- fand sich einer der Warenhausdetektive im Fahrstuhl. Er ließ den Liftboy den Fahr- stuhl bis in den Keller hinunterfahren und bat die Diebin, diskret, ihm zu folgen. Bei der Untersuchung fand er im Mantel-Cape der Diebin außer der Arm-Prothese und der Kuckucks-Uhr acht Paar seidene Damen- strümpfe, ein Dutzend Füllfederhalter, vier silberne Zigarettenboxen, drei Blütenhalter, neun Krawatten, eine komplette Friseurgerä- tekur auf Schültpati, sechs silberne Eier- becher, ein Dutzend feinsten Batisttaschentü- cher, sieben Feuerzeuge, drei Fotoapparate, vierzehn Paar Manschettenknöpfe aus Gold und Silber, eine Damenhandtasche, eine Pu- derdose, drei seidene Damenhemden und zwei elektrische Bügeleisen!

Der bodenlose Koffer

Ein schätzbare Koffer, der neben der Arm- prothese liegt, ist ein beliebtes Werkzeug der Hotel- und Bahnhofdiebe. Dem Koffer fehlt der Boden. Steht ein Reisender in der Halle eines Hotels oder auf dem Bahnhof seinen Handkoffer oder seine Reisetasche auf den Boden, um sich vielleicht nach seinem Zuge zu erkundigen oder eine Fahrkarte zu lösen, so stülpt der Dieb seinen bodenlosen Koffer darüber. Eine innen angebrachte Greifvor- richtung faßt das Beutestück, der Dieb hebt seinen Koffer mit dem nun darin befindlichen gestohlenen und entfernt sich unauffällig.

Zu was man Regenschirme brauchen kann

In einer Ecke stehen friedlich nebeneinan- der zwei Regenschirme: ein riesiger aus roter Baumwolle und ein sehr eleganter Damen- schirm. Der riesige rote Schirm stammt von einem Deckenbruch. Um in das Kellerge- wölbe einer Bank mit den Geldschränken zu gelangen, mußten die Einbrecher vom Erd- geschoß durch die Decke einen Zugang schaf- fen. Nach den Regeln des Handwerks bohrten sie zunächst einen schmalen Kanal, durch

den der Schirm gesteckt und dann aufgespannt wurde. Nun erst konnten sie größere Stücke aus der Decke brechen. Der Schirm fing diese auf und verhinderte deren Aufpoltern auf den Boden, was die Wächter hätte alarmieren können.

Der Damenschirm gehörte einer internati- onalen Juweliendiebin. Er hat am unteren Ende eine Höhlung mit einer röhrenartigen Masse. Die Höhlung kann mit einer kleinen Kapsel verschlossen werden. Stand die Die- bin vor dem Ladentisch eines Juweliers, so warf sie zunächst unauffällig die Kapsel auf die Erde. Hatte der Juwelier der Diebin be- reits eine ganze Anzahl von Ringen oder Steinen vorgelegt und wandte er sich zum Schrank, so stieß die Diebin einen Ring oder einen Stein von Tisch, schlüpfte die Höhlung des Schirms mit der klebrigen Masse darü- ber und drückte dann das Ende des Schirms in die Kapsel, die nun wie eine Zwingel wirkte. Gewöhnlich kaufte die Diebin schließlich eine belanglose Kleinigkeit und verschwand da- raus mit ihrer Beute. Conny Carr

Nicht um die Antwort verlegen

Professor Link, der von 1815-1851 an der Berliner Universität dozierte, war wegen sei- ner Strenge der Schrecken aller Prüflinge. Eines Tages kam er mit katastrophischen Be- schwerden behaftet in die Prüfung. Mit ganz heiserer Stimme richtete er an den Kandida- ten die Frage: „Sie hören, an was ich leide. Sagen Sie mir, was würden Sie mir verord- nen, wenn Sie mein Arzt wären?“

Ohne Zögern versetzte der Gefragte: „Vor allem, Herr Geheimrat, hätte ich Ihnen ge- raten, bei solchem Wetter zu Hause zu blei- ben, da Ihr Auszug schlimme Folgen haben kann.“

Großes Gelächter unter den Zuhörern, in das auch Professor Link einstimmt, der meinte: „Das glaube ich Ihnen gern.“

Übrigens traten die schlimmen Folgen bei dem Kandidaten nicht ein, da er die weiteren, nicht besonders schweren Fragen richtig be- antworten konnte. O.H.

Alte und NEUE Heimat

Auswandern — aber wohin?

Ein Auszug aus Auswanderungsnachrichten der letzten Wochen mag zwar keine klare Antwort, aber immerhin einen Überblick geben, was in dieser Hinsicht zur Zeit möglich ist.

Nach der Schweiz: Für Facharbeiter weniger Kategorien besteht eine sehr beschränkte Möglichkeit, einen Arbeitsplatz zu erhalten. Der Anstellungsvertrag wird in der Regel auf einhalb bis ein Jahr mit der Einschränkung abgeschlossen, daß bei Arbeitsloswerden entsprechender einheimischer Kräfte die Stelle diesen freizumachen ist. Selbst langjährige Arbeit in der Schweiz erwirkt noch nicht das eidgenössische Bürgerrecht, das sehr schwer zu erlangen ist.

Nach Südafrika: Die Aussichten für Neueinwanderer haben sich wegen des verschlechterten Arbeitsmarktes weiter verringert. Arbeitsplatz, Vermögen oder volle Versorgung müssen nachgewiesen werden.

Nach Australien: Gemäß einem Plan des australischen Einwanderungsministers Harold Holt sollen jährlich 200.000 Deutsche aufgenommen werden. Dabei ist an Heimatvertriebene und altansässige Bewohner Westdeutschlands gedacht. Die jüdische Bevölkerung Australiens wendet sich noch gegen diesen Plan, während die einflußreiche Liga der heimgekehrten Soldaten entgegen ihrer früheren antideutschen Einstellung bereits ihre Zustimmung gegeben hat.

Nach USA: Die Flüchtlingsorganisation der Vereinten Nationen hat sich bereit erklärt, 45.000 auslanddeutsche Vertriebene nach Nordamerika zu bringen. Die amerikanische „Displaced Persons Commission“ will die Beförderungskosten übernehmen. — Zwischen amerikanischen und deutschen Dienststellen finden laufend Besprechungen über die Auswanderung Heimatvertriebener aus Westdeutschland statt. — Die Bürgerschaftserklärungen sind bekanntlich nicht mehr erforderlich, nur mehr Arbeitsplatz und Wohnung müssen nachgewiesen werden. — In jüngerer Zeit drängt man in den USA, die Einwanderungsverträge für ehemalige Faschisten und Nazis weiter zu lockern oder gar ganz aufzuheben.

Nach Kanada: Die Einwanderungssperre für Deutsche wurde von der kanadischen Regierung aufgehoben. — Ein eigenes Einwanderungsministerium wurde geschaffen und hält eine jährliche Einwanderung von 200.000 für angemessen. Das liegt auch im Sinne der Industriellen und Landwirte, während die Gewerkschaften gegen eine so hohe ausländische Konkurrenz auf ihrem Arbeitsmarkt protestieren.

Nach Südamerika: In Venezuela wollen die Bukowinadeutschen siedeln. Auf sie warten bereits 15.000 ha Land. Jede Familie soll bis zu 40 ha erhalten. 60 Häuser (mit 4-5 Räumen, Küche und Bad) sind bereits fertiggestellt, weitere 115 im Bau. — Brasilien erwartet nach vorbereitenden Besprechungen des Generalsekretärs der Caritas Internationalis in Rio de Janeiro, Professor Pater Erich Rath, ungefähr 100.000 Donauschwaben in einem fruchtbaren Reis- und Weizenanbaugelände mit günstigen klimatischen Bedingungen. Jede Familie erhält ungefähr 50 ha Land, die Hälfte bereits gerodet. Transport und Ansiedlung erfolgen in landmannschaftlich geschlossenen Dorfgemeinschaften von 500 Familien mit entsprechender

beruflicher Zusammensetzung vom Lehrer bis zum Schneider. Der Staat Brasilien sorgt für die kommunalen Einrichtungen: Kirche, Schule, Krankenhaus. Die gesamten Transportkosten tragen die Schweizer Caritas und die Europahilfe in Bern. Der erste Vortrupp der Auswanderer tritt seine Reise noch dieses Jahr an. Der großzügige Einwanderungsplan hat die Zustimmung und Unterstützung der zuständigen brasilianischen Stellen gefunden und soll später auf sudetendeutsche und reichsdeutsche Ausgewiesene ausgedehnt werden.

Ungarndeutsche weihen Siedlung in Darmstadt ein

Ein Tag der Freude für viele Heimatvertriebene Familien

Im Rahmen einer schlichten Feier wurden die ersten 19 Doppelhäuser der neuen ungarndeutschen Siedlung an der Eschollbrücker Straße in Darmstadt ihrer Bestimmung übergeben. Wer von dieser Straße aus nach Süden schaut, sieht in einer Waldlichtung am Rande von Darmstadt eine lange Zeile schmucker Wohnstätten — die ersten Bauten der „Donausiedlung“, denen in den nächsten Jahren zahlreiche weitere folgen werden.

Was hier in Jahresfrist geschaffen wurde, ist ein Werk echter Gemeinschaftsarbeit, auf das alle, die es planten, förderten und vollendeten, stolz sein können. Daß hier aus dem Nichts eine vielversprechende Siedlung entstand, ist vor allem das Verdienst von Fräulein Dr. Steinsch, der Landesstellenleiterin des Ungarndeutschen Hilfskomitees in Hessen. Ihr Plan wurde tatkräftig unterstützt von dem Evangelischen Hilfswerk, dem hessischen Staat und der Stadt Darmstadt, deren Oberhaupt, Oberbürgermeister Metzger, diesem Heimatstättenwerk von Anfang an seine volle Anteilnahme entgegenbrachte. Die Bauarbeiten selbst lagen in guten Händen; sie waren den Siedlern anvertraut — evangelischen deutschen Heimatvertriebenen, zumeist Bauhandwerkern aus Ungarn, die ihre Kräfte sinnvoll zu einer Bau- und Siedlungsgenossenschaft vereinigt hatten. Wie ihre Ahnen sich vor 200 Jahren mit eigenen Händen in Ungarn ihre ersten Lehmhäuser gebaut hatten, so packten sie selbst, vom alten Kolonistengeist befeuert, mutig und entschlossen ihre Arbeit an. Sie opferten ihre Freizeit nach ihrer täglichen Berufsarbeit, sie opferten ihre Sonntage. Sie schachteten die Erde aus, sie führten die Mauern empor, sie machten unter der Leitung eines aus ihrer ungarischen Heimat mitgekommenen Baumeisters die Zimmer- und Dachdeckerarbeiten, und sie rasteten nicht eher, als bis sie ihr Werk unter Dach und Fach wußten. Alle Familienmitglieder mußten Hand anlegen, die Jungen Burschen so gut wie Frauen und Mädchen — Meenonienstudenten aus allen Himmelsrichtungen leisteten als wackere Helfer 2400 Arbeitsstunden, die Internierten des Darmstädter Lagers sprangen mit 1200 Arbeitsstunden, das Evangelische Hilfswerk mit weiteren 500 Arbeitsstunden bei — so wurden noch vor Einbruch des Winters die Siedlerhäuser so weit vollendet, daß ihre Erbauer in ihr neues Heim eingewiesen werden konnten.

Der Tag der Einweihung war daher, wie der Obmann der Ungarndeutschen Land-

Was besagen diese knappen Notizen, und was verschweigen sie? Hinter ihnen stehen noch die Riesenperrn der Einwanderungsgesetze, Fragebögen, Antragsformulare und oft jahrelange Behördenprüfung. Immerhin beweist dieser bunte Strauß von Nachrichten, daß langsam Breschen in die Absperrungsmauern um Deutschland geschlagen werden. Das ist noch kein Grund zu sorgenfreiem Frohlocken — weder für die Gesamtheit der Bundesrepublik, sofern wertvolle Kräfte — womöglich unter Zurücklassung der Nichtarbeitsfähigen — unserem Neuaufbau verloren gehen, noch für den einzelnen, den vielleicht eine bescheidene Handlungertätigkeit, mindestens ein hartes Siedlerbeginnen erwartet. Ge-

Kurznachrichten

Bundespräsident Professor Heuss empfing zwölf Sprecher der vereinigten ostdeutschen Landsmannschaften. Dem Bericht von Staatssekretär Dr. Schreiber über deren Aufgaben folgte eine offene Aussprache über kulturelle und politische Probleme der Vertriebenen.

Osterreich hat in der Lösung seiner Flüchtlingsprobleme bisher nicht im gesamtstaatlichen Bezirk die erforderliche Tatkraft entwickelt. Vor kurzem erst ist ein Ministerkomitee für Flüchtlingsfragen gebildet worden. Zu seiner Beratung wurde jetzt ein „Volksdeutscher Beirat“ ernannt, der aus sechs Sudetendeutschen, einem Siebenbürger Sachsen und einem Donauschwaben besteht.

Zwei Vertriebenenfilme sind von der Rheinischen Filmproduktion GmbH begonnen worden. Sie sind von der Bundesregierung in Auftrag gegeben worden und als abendfüllende Filme gedacht.

Die Aussiedlung weiterer Internierter aus den südosteuropäischen Ländern versucht zur Zeit die hessische Regierung in einem Sonderverfahren. Antragsberechtigt beim hessischen Regierungspräsidenten ist jeder in Hessen lebende Deutsche, der einen internierten volksdeutschen Familienangehörigen in einem Lande des Ostblocks hat.

Die bisherigen Bürgerschaftserklärungen für USA sind nach dem neuen Einwanderungsgesetz nicht mehr erforderlich. Dafür muß nur mehr eine Arbeitsplatz- und Wohnbedeutung vorgelegt werden. Auch haben sich die Einwanderer für ein Jahr bei der Arbeitsstelle zu verpflichten. Gesucht werden u. a. Arbeitskräfte für die Landwirtschaft außerdem Frauen für den Haushalt.

Ein vorbildliches Liebeswerk für ausgewiesene Neusiedler-Landwirte haben die christlichen Kirchen Amerikas eingeleitet. Sie haben im Bundesgebiet bisher 500 Stück Vieh verteilt. Die Kühe dürfen weder verkauft noch geschlachtet und das erste Kalb muß an einen anderen Heimatvertriebenen Bauern abgegeben werden. Die hohe Milchleistung ermöglicht dem schwer beginnenden Neusiedler eine gute Einnahmequelle.

Bilanz Der Schlesischen Heimatwoche in Köln

Das Bundestreffen von 180.000 Schlesiern wurde die bisher gewaltigste landmannschaftliche Kundgebung. Es war mehr als ein bloßes süßeres Zusammenströmen von Vertriebenenmassen. — Das besagte schon die Begrüßungsrede des Bundespräsidenten Professor Heuss: „Schlesien ist in allen Deutschen lebendig durch seine Dichter — ich nenne nur Eichendorff, Freytag, Hauptmann. Sein Schicksal bleibt eingeschlossen in die große Auseinandersetzung zwischen West und Ost, für deren friedliche Lösung wir alle zur Erhaltung unseres Vaterlandes zu wirken haben.“

Sämtliche Ansprachen betonten den unverzichtbaren Anspruch auf die schlesische Heimat. Zum Zeichen der Verbundenheit mit den Ostgebieten forderte die Delegiertentagung der Landsmannschaft Schlesien in der Bundesrepublik die Vertretung Schlesiens im Bundestag unter Hinweis darauf, daß annähernd 40 Prozent aller Ausgewiesenen im Bundesgebiet Schlesier seien und dieses juristisch nach wie vor deutsches Land sei.

Die Stadt Köln hat die Patenschaft für die Hauptstadt Schlesiens, Breslau, übernommen. Niedersachsen die für die schlesischen Landsmannschaften im Bundesgebiet und Westberlin. Pastor Heinrich Albertz, der niedersächsische Vertriebenenminister, hofft, daß dieses Beispiel Schule mache, damit alle ostdeutschen Vertriebenen Patenkinder der Länder der Bundesrepublik werden.

Die amerikanische Studienkommission für deutsche Flüchtlingsfragen und -hilfe, die unter Leitung von Bankier Sonne steht, hat an der gewaltigen Abschlußkundgebung in Köln teilgenommen. Sie hatte bereits Besprechungen in Bonn mit dem Vertriebenenministerium und mit dem Vorstand des Zentralverbandes vertriebener Deutscher (Dr. Linus Kather) geführt. Zur Zeit bereist sie die Länder und wird am Ende wieder in Bonn abschließende Verhandlungen über Hilfemaßnahmen für die Ausgewiesenen führen.

Die Schlesische Heimatwoche soll im nächsten Jahr in München stattfinden.

IM ALTEN DOM

Kühle weilt dich an; dein Fuß will stocken, denn wie Moder schlägt es dir entgegen. Können dich die toten Kaiser locken?

Ach, du bist auf vielen Dämmern schon geschritten, bang für Herz und Sinne; wardst nur so der tiefsten Wunder inne.

Fühlst auch hier im düster-kalten Raume tief erschauernd die Vergangenheit wie in einem trüben, schweren Traume.

Dennoch ahnst du: über Raum und Zeit halten Glaube uns und Hoffen über Fäulnis alles Leben offen!

Georg Oswald Bayer

Die gelohrenen Stadtväter

Ein fabelhafter Kerl war er ohne Zweifel, dieser zur Zeit Karls X. in Prag lebende Graf Harrach, Hauptmann des Kinsky'schen Regiments, von dem man sich heute noch mit Vergnügen manches nette Geschichtchen erzählt! Wo immer sich ihm Gelegenheit bot, seinen noblen Nächsten einen Schabernack zu tun — er ließ sie nicht ungenutzt. Mit einigermaßen trüblichem Interesse wird man von dem Streich vernennen, den der Graf der Gattin seines Regimentspatrons, des Feldmarschalls Fürsten Udalrich Kinsky, einst an ihrem Namenstages spielte. Graf Harrach hatte zu diesem Zweck zehn Mann seiner Kompanie in die nahe und weite Umgebung Prags auf die Suche nach allen aufzutreibenden Dudelsackpfeifern ausgesandt und auf diese Weise nicht weniger als fünfunddreißig dieser Dudler unter der Zusicherung einer handfesten Belohnung nach Prag kommen lassen, wo er mit ihnen das Ständchen einübte, das sie am Vorabend des Namenstages der Fürstin Kinsky darbringen sollten. Und als dieser Abend nahte, da begab sich gar Seltsames auf dem Altstädter Ring zu Prag, zu dessen Zierden der Kinsky'sche Palast auch heute noch zählt: unter Vorantritt eines Kor-

porals näherte sich der Zug der Dudelsackpfeifer, der einen wahrhaft phantastischen Anblick bot; denn es schien, als wanderten hier lebendige Laternen, weil jeder einzelne der Musikanten eine Laterne mit brennender Kerze fest auf den Kopf gebunden hatte und so ein flackerndes Licht um sich verbreitete. ...

Als unter gewaltigem Zulauf des Volkes der strahlende Zug vor dem Kinsky'schen Palais angelangt war, sah Graf Harrach das Zeichen zum Beginn des Ständchens. Aber Welch ein Konzert war das! Es klang, als ob der Teufel die Geister der Hölle auf den Plan gerufen und sie, mit Dudelsäcken ausgerüstet, auf Prag losgelassen hätte! Denn der übermüdete Graf hatte den Dudelsackpfeifern einen strikten Auftrag gegeben: jeder einzelne war danach verpflichtet, eine andere Melodie anzustimmen, und das taten sie denn auch herzlich gern mit allem Pustestem, den ihre Dudelsäcke hergeben wollten.

„Man kann sich leicht vorstellen, von welcher Art die Serenade war“, sagte ein Lokalchronist. „Ein kühnerer Angriff auf das menschliche Gehör ist selten unternommen worden. Es braucht nicht erst bemerkt zu werden, daß dieses merkwürdige Ständchen geeignet war, jedermann, der es hörte, wahnsinnig zu machen, und daß die Bewohner auf dem Altstädter Ring und in der ganzen Umgebung aus dem Schlafe geweckt wurden und kein Auge mehr zulen konnten.“

Die Fürstin Kinsky bekam einen Weinkrampf, und der Spaß mit den Dudelsackpfeifern kostete den Grafen Harrach vierzehn Tage Arrest. Kurze Zeit darauf, als neue Klagen über den Kinsky'schen Hauptmann beim Landeskommandanten einliefen, wurde seine Versetzung nach Weilmarn, einem Städtchen im Prager Landkreise, verfügt. Um ihm den Abschied von der Großstadt nicht allzuschwer zu machen, wurde dem Grafen gleichzeitig die Ernennung zum Stadthauptmann von Weilmarn verkündet.

In dieser neuen Eigenschaft lud er kurz nach der Übernahme seines Amtes die Herren

Magistratsräte zu einem Essen ein, bei dem es — wie immer, wenn er Gesellschaften gab — alsbald hoch berging. Zur mittelmächtigen Stunde begab sich nun dieses: der Graf wandte sich in einer ebenso wohlgesetzten wie höflichen Ansprache an die Stadtväter, um ihnen für ihr Wirken zu danken, ihnen gleichzeitig aber auch vor Augen zu führen, wie sehr die Tatsache, einen kräftigen Stadthauptmann zu haben, die Gemeinde verpflichte. Er bitte die Herren, dies keineswegs als persönliche Überheblichkeit aufzufassen, aber er wäre ihnen gewißlich zu besonderem Dank verpflichtet, wenn sie ihn in seinem Berufen unterstützten, die Stadt Weilmarn zu einem nicht zu überschendenden kulturellen Mittelpunkt des böhmischen Landes erblühen zu lassen. Dies bedinge freilich auch, daß die Ratsherren sich mehr als bisher an den Grundsatz hielten, daß Kleider Leute machen, und daß sie sich auch sonst bemühten, äußerlich so auszusehen, wie sich dies für Pioniere und Träger kultureller Belange gezieme. Dazu gehöre vor allem die Einführung der Perücke, mit der manches königliche Haupt erst den richtigen Glanz erhalten habe. Er, der Graf, würde sich freuen, wenn sie den Herren das gleiche würdige Aussehen verleihe, wie sie es auf Kaiser- und Königsbildern immer wieder feststellen könnten. Und um dies den von dem schweren Wein schon ein bißchen schwindelig gewordenen Gästen an einem Beispiel darzutun, winkte der Graf seinem Kammerdiener, ließ sich von ihm ein solches haariges Kunstwerk reichen und wandte sich unter einer tiefen Verbeugung an den Herrn Primator mit der Bitte, ihm die Perücke aufsetzen zu dürfen. Der würdige Mann hatte dagegen nichts einzuwenden und war schließlich nicht wenig stolz, als der Graf die anderen fragte: „Nun, meine Herren, sieht unser Herr Primator jetzt nicht ausgezeichnet aus?“

„Wohl, wohl!“, sagten die benebelten Stadtväter und nickten beifällig, und einer von ihnen behauptete gar, der Herr Primator mache einen geradezu respektinspizierenden Eindruck.

„Nun!“, erklärte der Graf, „ich freue mich, Ihnen allen zu dem Aussehen, das Ihrer Würde entspricht, verhoffen zu können. Darf ich die Herren bitten, sich ins Nachbarrzimmer zu verfügen? Ich habe mir erlaubt, einige Militärbarbiere zu bestellen, die sich eine Ehre daraus machen werden, den Herren die Haare so zuzusetzen, daß die für sie passenden Perücken auch den richtigen Sitz haben. Ich bitte also —“

Und so geschah es denn auch. Die braven Stadtväter von Weilmarn verfügten sich in den Nebenraum und vertrauten sich dort den Barbieren der Harrachschen Kompanie an, die ihnen die Schidel schoren, während ein Tambour die Geichter der weinseligen Ratsherren einseifte und so sorgfältig abrasierte, daß die Köpfe der Guten schließlich — ohne Bart- und Kopfhaar glänzenden Büliardkugeln glichen. Nach vollendeter Prozedur geleiteten die Barbieren jeden einzelnen der geschorenen Stadtväter zur Tür und wünschten ihnen eine geruhsame und gute Nacht. Da aber die nächstnasten von den Herren — es waren dies die wenigsten — forderten, die Perücke aufgesetzt zu erhalten, ward ihnen die Antwort, der Graf habe nur die Probeperücke für den Herrn Primator bestellt, aber er werde wohl dafür sorgen, daß sie die ihren eines Tages schon noch erhalten würden.

Ein zeitgenössischer Chronist, der behaglich von diesem Streich des Grafen Harrach erzählt, schließt seine Schilderung mit der Feststellung, daß unter den Frauen der kahlgeschorenen Ratsherren ein arges Gejammer angehoben habe, und daß manche von ihnen erklärt hätte, mit einem solchen Ungetüm wolle sie nicht länger zusammenleben und sich lieber durch die Geisteslichkeit von diesem garstigen, rasierien Ungeheuer scheiden lassen.

Seit jenem Vorfall sind die Ratsherren in Weilmarn nicht mehr zu bewegen gewesen, an einem Gastmahl ihres fröhlichen Stadtkommandanten teilzunehmen. Es hat es ihnen nicht übel genommen, umsonst, als er schon bald darauf das böhmische Städtchen wieder für dauernd verlassen konnte. G. B. B.

Aus der Stadt Ettlingen

Wünsch dir was!

„Guck mal Vater, eine Sternschnuppe! Darf ich mir jetzt etwas wünschen?“ Klein-tinge sieht fragend und glücklich lüchelnd ihren Vater an. „Ja, Kind, jetzt darfst du dir was wünschen.“ „Fein, dann wünsche ich mir eine...“

„Aber nein, du mußt deinen Wunsch ganz für dich behalten. Ihn einschließen in dein kleines Herzchen. Und der Wunsch geht nur in Erfüllung, wenn er in dem Augenblick gedacht wird, da die Sternschnuppe fällt.“

„Schadet — Oh, schon wieder eine, und dort — jetzt habe ich mir etwas gewünscht!“ Vor Inges geistigem Auge steht der Weihnachtsmann. Groß, mit roten Backen, schalkhaft blitzenden Augen und wallendem Bart in seinen Händen hält er eine große Puppe.

„Oh, sieh mal, eine Sternschnuppe!“ Groß-tinge lächelt glücklich ihren Thomas an. „Steh dort, noch eine, und dort hinten —“

„Ja, Inge, das sind die sogenannten Leoniden. Ein Schwarm von Sternschnuppen, der Anfang November fällt und vom Sternbild des Löwen ausgeht. Daher auch der Name.“ „Benimm dich doch nicht wie ein Lexikon! Sag mir lieber, was hast du dir gewünscht?“ „Gewünscht? Etwas sehr Schönes. Ich sage es dir aber nicht.“ „Ich weiß es“, flüsterte Inge.

Und sie gingen weiter in die sterklare Nacht hinaus.

Leistungsschau der Kaninchenzüchter

Eine Leistungsschau der Ettlinger Kaninchenzüchter veranstaltet der Kaninchenzüchterverein C 47 am 10. und 11. Dezember in der städt. Markthalle. In der Monatsversammlung im „Hirsch“ erläuterte Vorstand Mohr, dem die Organisation obliegt, nochmals die Vorbereitungen. Über hundert Tiere sollen bei der Schau gezeigt werden. Die verschiedensten Rassen werden zu sehen sein. Der Verein will die besten Tiere prämiieren. Falls in den Ausstellungskäfigen noch Platz sein sollte, stellen auch die angeschlossenen Geflügelzüchter einige Tiere aus.

Den weiblichen Besuchern bietet sich eine besonders interessante Schau, auf der verarbeitete Kaninchenfelle gezeigt werden. Pelzhandschuhe, Pelzwesten, Pelzmäntel und noch viele andere Erzeugnisse aus Hasenfallen können dort die Frauen bewundern. Die Anleitungen zur Verarbeitung gibt die Frauenabteilung, die noch neue Mitglieder aufnimmt. Frä. Kübelbeck, die Leiterin der Frauenabteilung, gewinnt mit ihren erklärenden Erläuterungen bei der letzten Landesausstellung in Heidelberg den ersten Landespreis. In die Frauengruppe können auch solche Interessentinnen aufgenommen werden, deren Männer nicht Mitglieder des Vereins sind.

Um die Kosten der Ausstellung zu decken, verkauft der Verein Lose zu 10 Pfennig. Viele wertvolle Gewinne sind für die Verlosung bereitgestellt. Ein Ausschank sorgt für Essen und Trinken der Ausstellungsbesucher.

Rassegeflügelzuchtverein stellt nicht aus

Wie uns der Rassegeflügelzuchtverein Ettlingen mitteilt, entspricht es nicht den Tatsachen, daß der Verein — wie von anderer Seite berichtet — an der Ausstellung des Kaninchenzüchtervereins C 47 am 10. u. 11. Dez. in der städt. Markthalle teilnimmt. Es könne sich bei den anzustellenden Hühnern nur um solche Tiere handeln, die im Besitz von Mitgliedern des Kaninchenzüchtervereins sind.

Der Rassegeflügelzuchtverein Ettlingen veranstaltet am 25. und 26. November eine eigene Ausstellung in der Markthalle, bei der ungefähr 300 Tiere gezeigt werden. Außerdem ist für Mitte Januar eine Kreisausstellung in Ettlingen mit 1000 bis 1200 Tieren vorgesehen.

Gesellenprüfung im Tapezier- und Tischnerhandwerk

Kürzlich fand die Gesellenprüfung im Tapezier- und Tischnerhandwerk statt. Die Gesellenstücke, die in der Gewerbeschule Ettlingen gemacht wurden, sind gut, teilweise sehr gut ausgefallen. Die anschließende theoretische Prüfung, die Gewerbelehrer Bihl im Beisein von Tapeziermeister Alois Pfeil abnahm, wurde ebenfalls mit Erfolg abgelegt. Der Abschluß der Prüfung vollzog sich in der Gewerbeschule Karlsruhe, wo die Prüflinge (3 Polsterer, 1 Tischnerin) noch eine kleine Arbeitsprobe anfertigen und über berufskundliche Fragen Rede und Antwort stehen mußten.

Die gute Zusammenarbeit zwischen Handwerk und Gewerbeschule führte schließlich zu dem Erfolg, der nötig ist, um für das weitere Berufsleben eine gediegene Grundlage zu haben.

Sämtliche Prüflinge der Gewerbeschule Ettlingen haben somit mit Erfolg bestanden und sehen in Bälde ihrer Freisprechung entgegen.

Herbert Weber, Karlsruhe
Kurt Oswald, Ettlingen
Josef Reiser, Reichenbach
Magdalene Sutter, Ettlingen

Wir gratulieren dem jungen Handwerker nachwuchs.

Die EZ gratuliert

Frau Wilhelmine Böhringer Wwe., Pforzheimer Str. 43, begeht am 6. November ihren 70. Geburtstag.

CDU eröffnete die Wahlwochen

Wohleb-Rede zur Landtagswahl

Bei der Eröffnung der CDU-Kundgebung am Sonntagmorgen in der Ettlinger Stadthalle gab der 1. Vorsitzende, Gemeinderat H. Geisert eine Erklärung für den mäßigen Besuch: die sehr kurzfristig angesetzte Versammlung fiel ungünstigerweise auf den Kirchweihsonntag; außerdem fanden gleichzeitig die Wettspiele zur Einweihung des Wassersportplatzes statt und das Wetter war auch nicht einladend.

Als Hauptredner war Staatspräsident Wohleb gekommen, um sich für den Spitzenkandidaten der CDU im Landkreis, Reg.-Dir. Adolf Kühn einzusetzen. Dieser sei ein Vorkämpfer des badischen Gedankens und habe sich schon im alten Landtag dafür bewährt. Leider gebe es immer noch diesen Gegensatz zwischen Südwestaanhängern und Badenern, aber das Unrecht von 1945 müsse wieder gutgemacht werden, damit Baden wieder vereint wird. Obwohl das Abstimmungsergebnis klar genug war, werde die demokratische Entscheidung der (wenn auch knappen) Mehrheit für Baden von der anderen Seite bekämpft. Wäre aber eine Mehrheit für den Südwestaat erzielt worden, dann würden jene von Demokratie nur so trüben. Die Südwestaatsbestrebungen würden trotz allem nicht gelingen, denn Baden würde weiterhin um das Unter- und Frankenthal ringeln.

Als Mitgründer der südbadischen CDU appellierte Wohleb an die Einwohnerschaft, auf jeden Fall an der Landtagswahl teilzunehmen. Der Landtag sei zwar nur von kurzer Dauer, aber seine Bedeutung in den nächsten Monaten dürfe doch nicht unterschätzt werden und deshalb müßten die Badener genügend vertreten sein. Auch die Frauen und die Jugend sollten die Resignation überwinden, denn jeder sollte einsehen, daß es eine Wahlpflicht vor dem Gewissen gibt. Persönliche Verärgerung dürfe für den Entschluß nicht ausschlaggebend sein.

Als einzige Partei betone die CDU den

Unionsgedanken der widerstrebenden Interessen und vor allem der beiden christlichen Konfessionen. Da das Christentum den ganzen Menschen fordere, müsse es sich auch im Politischen auswirken. Wir müßten gegen jene Kräfte im Osten zusammenstehen, die uns den Lebensnerv abschneiden wollten. Der Klassenkampf habe viel Unheil angerichtet und dazu beigetragen, daß wir in das totalitäre System gerieten. Durch soziale Marktwirtschaft solle ein gerechter Ausgleich aller Interessen gefunden werden.

Auch zu den Weltfragen nahm Wohleb Stellung. Indem er erklärte, daß Deutschland weder an der Elbe noch an der Oder-Neiße aufhören dürfe, der Europarat schwebte leider noch im luftleeren Raum. Wir wollen keinen neuen Krieg, müßten uns aber gegen einen bösen Nachbarn schützen, indem das Vakuum inmitten Europas wieder gefüllt wird. Der Militarismus dürfe aber nicht wieder kommen. Damit auch bei den noch bevorstehenden Problemen nach christlichen und sozialen Gesichtspunkten entschieden wird, empfahl Wohleb die Liste der CDU.

Der an 3. Stelle auf der Landkreislite aufgestellte Kandidat der CDU, J. Engelmänn (Ettlingen) erinnerte an seine Wahlversammlung vor 25 Jahren mit dem inzwischen verstorbenen Dr. Köhler. Heute gebe es um die Entscheidung zwischen Kollektivismus und christlichem Europa. Die CDU sei sozial, aber nicht sozialistisch-marxistisch. Die Gefahr des Kommunismus sei noch größer als die des überwindenen Nazismus. Die christlichen Grundsätze verpflichteten uns, das Los gemeinsam mit den Vertriebenen zu tragen und ihnen zu helfen. Abschließend wies der Redner auf die Bedeutung des Lastenausgleichs und der Selbstverwaltung in der Sozialversicherung hin. Vorsitzender H. Geisert gab in seinem Schlußwort, mit dem er beiden Bedoern dankte, noch bekannt, daß eine weitere CDU-Versammlung am Freitag, 17. Nov., stattfindet.

So geht es nicht weiter

Seit Jahren leerstehender Wohnraum

Das „Rästel“ Wilhelmshöhe vor der Ettlinger Bürgerversammlung

In der dreistündigen Bürgerversammlung am Freitagabend, über die in der EZ vom Samstag ausführlich berichtet wurde, kam auch das Problem „Wilhelmshöhe und Jagdhaus“ zur Sprache. In Veröffentlichungen der EZ war schon mehrmals die allgemeine Aufmerksamkeit auf dieses „Rästel“ gelenkt worden, zuletzt am 23. Okt. und in einer erstmals tieferen Gründe aufgedeckten Darstellung von Bürgermeister a. D. H. Th. Kaufmann am 27. Okt. So war es kein Wunder, daß dazu in der Freitagversammlung eine Anfrage gestellt wurde und daß die Stadtverwaltung in Erwartung einer solchen Bürgeranfrage für restlose Aufklärung vorgeorgt hatte. Bürgermeister Rimmelpacher bat den Geschäftsführer der „Heilstätte Wilhelmshöhe GmbH“, Verwaltungsrat Weinspach von der Landkreisverwaltung, zu diesem die Öffentlichkeit stark beunruhigenden Problem zu sprechen. Was Herr Weinspach, dessen Eintreten für die Ettlinger Anliegen bekannt ist, aus genauer Aktenkenntnis mitteilte, war im Grund erschütternd; er bezeichnete selbst den Zustand als unverantwortlich, wie es auch schon in der EZ zum Ausdruck gekommen war.

Der Plan, aus der Wilhelmshöhe eine Luthheilstätte zu machen, ist schon seit längerer Zeit aufgegeben. Der Süddeutsche Fußballverband als früherer Besitzer übertrug seine Rechte auf den Badischen Fußballverband und dieser suchte Gelder für den Ausbau als Sportsstätte. Anschließend ist ihm dabei bisher kein Erfolg beschieden. Das in Aussicht gestellte Angebot des Verbands an die GmbH ist immer noch nicht erfolgt. Auch wiederholte Anfragen der GmbH an das Finanzministerium hatten kein Ergebnis, da man von dort zuerst die Eigentumsfrage klären zu müssen glaubte. Bei der Wehrmachtvermögenstiftung, die in Verbindung mit der Landesdirektion der Finanzen jetzt diese schwierige Aufgabe zu lösen hat, haben noch andere Verbände Ansprüche auf Beteiligung oder Abbeugung gestellt. In den nächsten Tagen findet wieder eine Verhandlung mit dem Südd. Fußballverband statt. Wenn auch diese fehlschlagen, so meinte Verwaltungsrat

Weinspach, müsse wohl die Wilhelmshöhe an den Meistbietenden versteigert werden. Eine Besichtigung durch den Gemeinderat würde gewiß ergeben, daß man dieses Risiko nicht übernimmt und vor allem vorher kein Geld zur Fertigstellung des Baus mehr hineinsteckt, selbst wenn eine Beschlagnahme möglich wäre. Es sei zu bedauern, daß die Wilhelmshöhe 2 1/2 Jahre leersteht.

An der GmbH ist der Staat mit 1/3, die Landesversicherungsanstalt, die Stadt Karlsruhe und der Landkreis mit je 1/6 beteiligt.

Aus diesen Erläuterungen über die GmbH ergibt sich, daß die Stadt Ettlingen nicht direkt beteiligt ist. Weder unsere Stadt noch der Landkreis haben also etwas veranlaßt. Dann muß der Fehler bei staatlichen Stellen liegen, die in der Eigentumsfrage keine Entscheidung zu treffen wagten; ferner bei den Verbänden, die Besitzansprüche stellen, aber nicht die nötigen Gelder aufbringen, um eine Ablösung der von der GmbH investierten Gelder vorzunehmen. Im ganzen ein trauriges Bild der Rechts- und Begriffsverwirrung infolge des Kriegs.

Ist wirklich keine vernünftige Lösung zu finden? Unsere Behörden und die Bürgerversammlung sehen den jetzigen Zustand als unverantwortlich an. Sollte man bei der heutigen Wohnraumnot nicht doch einfach zugreifen und dann bei der endgültigen Rechtsklärung auf Ersatz des hineinsteckten Geldes bestehen können? Ettlingen braucht diesen Wohnraum in der Wilhelmshöhe dringend und kann aus dem Jagdhaus ein Heim machen, das den Selbstverwaltungskörperschaften des ganzen Landes als eine Ausbildungsstätte dienen könnte, die zur sachlichen und friedlichen Gestaltung des politischen Lebens dringend notwendig ist. Auf keinen Fall sollte es die Bürgerschaft länger dulden, daß die beiden Gebäude in so herausfordernder Weise leerstehen, während sich die kostspieligen Akten der vielen beteiligten Stellen immer mehr füllen. Durch das Leerstehen sind unseren öffentlichen Kassen erhebliche Steuereinnahmen verloren gegangen. Wann wird das „Rästel“ Wilhelmshöhe endlich durch die Tat gelöst?

Wirtschafts-Nachrichten

Zur Einstellung der Tabakelschreibungen

Zur Frage der vorläufigen Einstellung der diesjährigen Tabakelschreibungen durch die „Arbeitsgemeinschaft der Landesverbände des gewerblichen Qualitätsstabakthaus“, haben verschiedene Verbände kritisch Stellung genommen. Auch den Tabakplanern, besonders von Zigarrengut, kann es nicht gleichgültig sein, wenn sie ihr Hauptgut einschieben lassen können und zu ihrem Geld kommen. Obgleich eine baldige Entscheidung der Bundesregierung erwartet wird, wird doch gefordert, wenigstens die Einschreibungen von Zigarrengut anfangs November wieder aufzunehmen, auch wenn Bonn noch keine Klärung in der Beiratsfrage herbeiführt hat. Bekanntlich hat das Plenum des Bundesrates die bereits vom Finanzausschuß gebilligte Verordnung über einen 30prozentigen Beiratszwang für feingeschnittenen Rauchtabak und die schwarze Zigarette von der Tagesordnung abgesetzt. Nachdem sich aber inzwischen durch die unbefriedigenden Ergebnisse der letzten Tabakelschreibungen die Lage auf dem Tabakmarkt wesentlich verschärft hat, dürfte diese Verordnung überholt

sein, und es wird bestimmt angenommen, daß eine neue Verordnung einen höheren Beiratszwangswert als inländischem Rohtabak bringen dürfte. Sollte die Entscheidung der Bundesregierung befriedigend ausfallen, können auch wieder die Einschreibungen für das Schneidgut fortgeführt werden, wogegen auch die Beratung einer neuen Gesetzesvorlage noch einige Zeit in Anspruch nehmen wird.

Einnahmen der Landwirtschaft stark gesunken

Die Verkaufserlöse der württembergischen Landwirtschaft im Wirtschaftsjahr 1949/50 belaufen sich nach den jetzt vorliegenden Zahlen auf etwa 502 Millionen DM, das ist fast ein Fünftel weniger als im Wirtschaftsjahr 1948/49 mit über 590 Mill. DM. An dem Rückgang sind nach Erhebungen der Statistischen Landesämter in Stuttgart und Karlsruhe vor allem die Erlöse aus Obst, Gemüse und Wein beteiligt. Während die Einnahmen aus diesen Sonderkulturen im Wirtschaftsjahr 1948/49 mit 158,2 Millionen DM sich auf etwa ein Viertel der gesamten Verkaufserlöse beliefen, betragen sie im Wirtschaftsjahr 1949/50 mit 74,8 Millionen DM nur noch knapp 15%.

Diskontsatz auf 6 Prozent erhöht

Der Zentralbankrat und die Bundesregierung haben in gemeinsamer Sitzung beschlossen:

1. Der Wechselkursdiskontsatz der Landeszentralbanken wird von vier auf sechs Prozent erhöht.

2. Der Lombardsatz der Landeszentralbanken wird von fünf auf sieben Prozent erhöht.

3. Der Diskontsatz der Bank Deutscher Länder und der Landeszentralbanken für Schatzwechsel wird von vier auf sechs Prozent erhöht.

4. Der Zinssatz der Bank Deutscher Länder und der Landeszentralbanken für Kassenkredite an die Bundesrepublik Deutschland, an die Bundesbahn und Bundespost sowie an ein Land wird von vier auf sechs Prozent erhöht.

Die neuen Sätze treten am 27. Oktober 1950 in Kraft. Sie gelten auch für alle unter Vorbehalt hereingenommenen Wechsel und Schatzwechsel mit Wirkung vom 27. Oktober 1950. Der Satz von sechs Prozent ist — wie unterrichtete Kreise erklärten — auf eine Empfehlung von Bundesfinanzminister Schäffer zurückzuführen. Wirtschaftsminister Erhard hatte vorgeschlagen, über eine Erhöhung um ein Prozent (von vier auf fünf) nicht hinauszugehen. Bundeskanzler Adenauer widersprach jeglicher Heraussetzung des Diskontsatzes. Die Diskontserhöhung dient dem Zweck, die Importpolitik zu lenken.

Lenkungsmaßnahmen für gewerbliche Wirtschaft

Der wirtschaftspolitische Ausschuß der Bundesregierung hat beschlossen, dem Bundeskabinett Maßnahmen für die Einfuhr- und Verbrauchlenkung für etwa 30 Grundstoffe und deren Zwischenprodukte vorzuschlagen. Auf diese Weise soll die deutsche Wirtschaftspolitik den seit Ausbruch der Korea-Krise in den Vereinigten Staaten getroffenen Maßnahmen angeglichen werden. Zu den von diesen erzwungenen Lenkungsmaßnahmen betroffenen Grundstoffen zählen nach Ansicht von Sachverständigen: Wolle, Baumwolle, sämtliche Veredelungsprodukte von Eisen und Stahl, sowie Bleche, Halbzeuge, Edelmetalle, Nichtferrometalle, Kupfer, Chrom, Aluminium, Nickel, Wolfram. Diese Grundstoffe sollen insbesondere für die Produktion von Export-, Investitions-, Produktions- und lebenswichtigen Konsumgütern reserviert bleiben. Zum großen Teil wird die Bevölkerung von diesen Maßnahmen nichts gespürt werden, da es sich bei den vorgesehenen Einschränkungen überwiegend um Produkte handelt, die nur durch einen Käufer finden, wenn andere Bedürfnisse nicht mehr vordringlich sind. Die geplanten Lenkungsmaßnahmen sollen nicht durch offizielle Bekanntmachungen, sondern durch Absprachen mit den betroffenen Industriezweigen eingeleitet werden. Dadurch soll die Bundesregierung in die Lage versetzt werden, die freie Marktwirtschaft für den Konsumenten zu erhalten und einen weiteren Preisanstieg für jene Waren zu vermeiden, die bevorzugt mit Rohstoffen bedacht werden.

Auch die Milch soll teurer werden

Der Agrarausschuß des Bundesrates hat entsprechend einem Vorschlag des Bundesausschusses für Ernährung beschlossen, den Saisonabschlag bei Butter mit Wirkung vom 1. November zu streichen. Wie zusätzlich verlautet, beabsichtigt der Vorsitzende des Bundestagsausschusses für Ernährung, die Zustimmung des Bundeskanzlers zu dem Wegfall des Saisonabschlages in einer mündlichen Aussprache einzubringen. Sobald der Bundeskanzler eingewilligt hat, wollen die Länder den Kleinverkaufspreis für Milch mit dem Mindestfettgehalt von 2,8 Prozent auf 38 Pfennige je Liter erhöhen.

Kohlenversorgung wird gesteuert

Bundeswirtschaftsminister Dr. Erhard hat Dr. Sogemeier, Mitglied des Direktoriums der deutschen Bergbauleitung, zu seinem Beauftragten für die Regelung aller Fragen der inländischen Kohlenversorgung bestellt. Zur Begründung der Ernennung eines „Kohlenkommissars“ erklärte das Bundeswirtschaftsministerium, daß die gegenwärtig äußerst angespannte Lage der Kohlenversorgung für die Wirtschaft eine zentrale „Steuerung“ notwendig gemacht habe. Dr. Sogemeier wird zunächst für den Monat November Lieferrichtlinien für die Verteilung der Kohlen, die der Bundesrepublik nach Abzug der Ausfuhrverpflichtungen verbleiben, erteilt werden. In diesen Richtlinien werden für gewisse Hauptverbrauchergruppen, deren Kohlenversorgung von jeher zentral erfolgt ist, und für Hausbrand und Kleinverbrauch Lieferkontingente festgesetzt. Bei der Belieferung der anderen Wirtschaftszweige wird hauptsächlich von dem Gedanken ausgegangen, bei sparsamstem Kohlenverbrauch den Produktionsablauf nicht zu behindern.

Entflechtungsmemorandum überreicht

Die Bundesregierung hat der alliierten Hohen Kommission ein deutsches Memorandum über das Entflechtungsproblem überreicht. In dieser Denkschrift legt die Bundesregierung ihre Ansichten zu diesem Komplex nieder und übermittelt gleichzeitig Vorschläge, wie die großen Konzerne nach Ansicht des Kabinetts entflochten werden könnten. Danach sollen die großen Stahlwerke an der Ruhr in 20—21 Einzelwerke aufgespalten und ein Teil der Kohlengruben den Stahlwerken direkt zugeführt werden. Die Vereinigten Stahlwerke sollen in etwa sieben bis acht Einzelwerke aufgeteilt und die unrentablen Kohlengruben zur Erspargung von Subventionen rentablen Gruben angeschlossen werden.

Rekordergebnis in der Schwerindustrie

Die Roheisenerzeugung hat sich im Monat Oktober nach Feststellungen des Statistischen Bundesamtes um 40 622 Tonnen auf insgesamt 927 272 Tonnen erhöht und damit den Höchststand seit Kriegsende erreicht. Auch die Rohstahlerzeugung erreichte mit 1 134 854 Tonnen im Oktober gegenüber 1 079 038 Tonnen im Vormonat ihren Höchststand nach dem Kriege.

Aus der christlichen Welt

Papst Pius über Aufgaben der Religionslehrer

In seiner Ansprache an die Teilnehmer des Internationalen Katechetikkongresses wies Papst Pius XII. auf die hohe Aufgabe der Religionslehrer hin...

„Das Jahr der großen Verzeihung“

Der Sekretär der Kongregation der Glaubensverbreitung, Titularerzbischof Costantini, hat zum Weltmissionstag (23. Oktober) einen Appell an die Katholiken in aller Welt gerichtet...

Zur Frage der Rassendiskriminierung

Die Katholische Universität in Washington hat soeben ein Studio über „Die moralischen Probleme der Ehe zwischen Angehörigen verschiedener Rassen“ veröffentlicht...

Gebetskreuzung für den Frieden

In den 23 Diözesen Kanadas hat ein Gebetskreuzung für den Frieden begonnen. Über eine Million Familien haben sich verpflichtet...

SPORT-NACHRICHTEN DER EZ

6 Fakultäten stellen sich zur Sportplatz-Einweihung

Stadtverwaltung — Lehrerschaft 5:1
Finanzamt — Steuerzahler 1:1
Polizei — Verkehrssünder 0:5
Wenn auch der Wettergott kein Einsehen hatte und eine bitterböse Miene aufsetzte...

Den Reigen der Spiele eröffnete die Stadtverwaltung gegen die Lehrer. Da die Stadt auf ihre Stammverteidiger von der Polizei verzichten mußte...

Im zweiten Spiel kamen die Handwerker

SV Ispringen I. - FV. Ettlingen I. 1:4 (1:1)

Table with 2 columns: Team, Score. Ispringen II. - Ettlingen II. 0:3, Ettlingen A. - Spessart A. 1:0, etc.

Der Ettlinger Fußballverein konnte auf dem gefährlichen Ispringer Gelände zu Sieg und zwei wertvollen Punkten kommen...

Vom Anspiel weg versuchen die Ispringer mit gefährlichen Angriffen das Ettlinger Tor zu bereinigen. Aus dieser Drangperiode resultiert auch der einzige Gegentreffer...

Auch die II. Mannschaft sicherte sich mit 3:0 einen schönen Erfolg. Die A-Jugend erzwang erst in letzter Minute gegen Spessart den Erfolg...

2. Amateurliga

Table with 2 columns: Team, Score. Söllingen - Frankonia 1:3, Erisingen - Durlach-Aue ausgef., etc.

In ihrer eigenen Kluft auf Spielfeld. Sie hatten sich sehr viel vorgenommen und hatten lauter gewichtige Männer ihrer Zunft zur Stelle...

Die Firma Zschernitz stellte die Verkehrssünder. Bewaffnet mit allen erdenklichen Montagewerkzeugen sprangen die „Opel“-Blitze ins Feld...

Radio-Anselment stellte seine Anlage auf, während Karl Müßler der passionierte Ansager in seiner launigen, nie verletzenden Art die humoristische Note vervollständigte...

Herrmann Baader, der alte Schiedsrichter-Experte, und ein Kamerad der Landespolizei sorgten als Schiedsrichter für die Regeltinhalten.

Alles in allem, es war eine gelungene Veranstaltung mit Sport, Witz und Humor, die ihren Zweck nicht verfehlt hat.

Table with 2 columns: Team, Score. Forst - Durmersheim 1:2, Wiesental - Odenheim 4:2, etc.

Kreis-Klasse A Staffel 1

Table with 2 columns: Team, Score. ASV Durlach I b - Linkenheim 1:11, Jöhlingen - Kleinsteintbach 3:0, etc.

Klasse A Staffel 2

Table with 2 columns: Team, Score. Spessart - SV Mörsch 0:8, FV Bulach - Fr. T. Forchheim 1:3, etc.

Klasse B Staffel 1

Table with 2 columns: Team, Score. FV Bächig - Olympia Hertha 0:0, Fortuna Kirchfeld - Polizei SV 0:0, etc.

Klasse B Staffel 2

Table with 2 columns: Team, Score. Auerbach - Hohenweiterbach 0:4, Phönix Grünweilersb. - Herrenalb 2:2, etc.

Klasse B Staffel 3

Table with 2 columns: Team, Score. Malsch I b - Ettlingenweier 7:2, Fr. T. Mörsch - TSV Bulach 0:10, etc.

Der Bauernkalender „Der Landwirt“ 1951

Ist im Verlag G. Braun (Karlsruhe) wieder erschienen. Herausgegeben von den Landwirtschaftlichen Verbänden wird er in den Bauernhöfen in Bauern- und Gärtnerfamilien wieder wie immer in den 70 Jahren seines Bestehens freudigste Aufnahme finden...

Der Steuersparer Allgemeinverständliche Darstellungen aller Steuerersparnis- und Abzugsmöglichkeiten in Loseblattform unter Berücksichtigung der jeweils neuesten Bestimmungen...

Mannheimer Hafenschlag im Oktober

In den Mannheimer Häfen sind im Oktober insgesamt 314.437 Tonnen umgeschlagen worden. 1596 Schiffe haben in der Zufuhr 283.943 und in der Abfuhr 30.494 Tonnen befördert.

Preise auf den Hopfenmärkten

Im Anbaugeliet Hallertau hat die Einkaufstätigkeit auch während der vergangenen Woche angehalten. Bei anhaltender Nachfrage wurden über 200 Zentner umgesetzt.

Zürcher Noteneinverkehrskurse 3. 11. 4. 11.

Table with 2 columns: Location, Price. New-York (1 Dollar) 4.34 1/2 - 4.35, London (1 Pfd.) 11.30 - 11.30, etc.

Wettervorhersage

Am Montag überwiegend bedeckt und gelegentliche Niederschläge. In der Nacht zum Dienstag Bewölkungsaufflockerung und dabei leichter Frost.

Barometerstand: Veränderlich

Thermometerstand: (heute 10h 8 Uhr) 9° unter 0

ETTLINGER ZEITUNG

Süddeutsche Zeitung für den Albau. Verantwortlicher Herausgeber: A. Graf. Druck und Anzeigen-Annahme: A. Graf, Ettlingen, Schöllbronner Straße 5, Telefon 197.

Parkett u. Linoleum

Behalten ihr natürliches Aussehen, wenn diese regelmäßig mit farblosem Regina-Hartglanzwachs gepflegt wird.

Der neue Taschen-Rechner

Winterhalbjahr 1950 - Gültig bis 19. Mai 1951 ist erschienen. Preis 20 Pfg. Zu haben an all. Schaltern der Altbahn u. in all. Buchhandlungen.

Beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen

Anton Pfitzer
stod uns viele Beweise der Teilnahme zugegangen, für die wir aufrichtig danken. Besonderen Dank H. H. Stadtpfarrer Röger, den ehrwürd. Schwestern und dem Finanzamt, ebenso allen, die ihm während seiner langen Krankheit Gutes erwiesen und auf seinem letzten Weg das Geleit gegeben haben.

Frau Josefine Pfitzer und Kinder

Ettlingen, den 2. November 1950

BUCHDRUCKEREI A. GRAF, ETTLINGEN/BADEN

Wir liefern in geschmackvoller Ausführung bei bill. Preisen

Familiendrucksaachen

liefert in geschmackvoller Ausführung bei bill. Preisen

Buchdruckerei A. Graf

liefert in geschmackvoller Ausführung bei bill. Preisen

Parkett u. Linoleum

Behalten ihr natürliches Aussehen, wenn diese regelmäßig mit farblosem Regina-Hartglanzwachs gepflegt wird.

REGINA HARTGLANZWACHS

Jetzt auch in parkettgeb. erhältlich
Ettlingen: Hermann Hauck, Karl Ott - Herrn. Joh. Steine
Ettlingenweier:
Lebensmittelh. Gilbert-Metzger

BUCHDRUCKEREI A. GRAF, ETTLINGEN/BADEN

Wir liefern in geschmackvoller Ausführung bei bill. Preisen

Familiendrucksaachen

liefert in geschmackvoller Ausführung bei bill. Preisen

Buchdruckerei A. Graf

liefert in geschmackvoller Ausführung bei bill. Preisen

Parkett u. Linoleum

Behalten ihr natürliches Aussehen, wenn diese regelmäßig mit farblosem Regina-Hartglanzwachs gepflegt wird.

REGINA HARTGLANZWACHS

Jetzt auch in parkettgeb. erhältlich
Ettlingen: Hermann Hauck, Karl Ott - Herrn. Joh. Steine
Ettlingenweier:
Lebensmittelh. Gilbert-Metzger

ZU VERKAUFEN

Puppenkorbwagen, gut erh., preisw. zu verk. Zu erf. unter Nr. 3495 in der EZ.

Anzeigen

haben großen Erfolg in der Ettlingerzeitg.

Gasth. z. Reichsadler

Heute ab 10.30 Uhr

Kirchweih

TANZ

BUCHDRUCKEREI A. GRAF, ETTLINGEN/BADEN

Wir liefern in geschmackvoller Ausführung bei bill. Preisen

Familiendrucksaachen

liefert in geschmackvoller Ausführung bei bill. Preisen

Buchdruckerei A. Graf

liefert in geschmackvoller Ausführung bei bill. Preisen

Parkett u. Linoleum

Behalten ihr natürliches Aussehen, wenn diese regelmäßig mit farblosem Regina-Hartglanzwachs gepflegt wird.

REGINA HARTGLANZWACHS

Jetzt auch in parkettgeb. erhältlich
Ettlingen: Hermann Hauck, Karl Ott - Herrn. Joh. Steine
Ettlingenweier:
Lebensmittelh. Gilbert-Metzger

BUCHDRUCKEREI A. GRAF, ETTLINGEN/BADEN

Wir liefern in geschmackvoller Ausführung bei bill. Preisen

Familiendrucksaachen

liefert in geschmackvoller Ausführung bei bill. Preisen

Buchdruckerei A. Graf

liefert in geschmackvoller Ausführung bei bill. Preisen

Parkett u. Linoleum

Behalten ihr natürliches Aussehen, wenn diese regelmäßig mit farblosem Regina-Hartglanzwachs gepflegt wird.

REGINA HARTGLANZWACHS

Jetzt auch in parkettgeb. erhältlich
Ettlingen: Hermann Hauck, Karl Ott - Herrn. Joh. Steine
Ettlingenweier:
Lebensmittelh. Gilbert-Metzger

BUCHDRUCKEREI A. GRAF, ETTLINGEN/BADEN

Wir liefern in geschmackvoller Ausführung bei bill. Preisen

Familiendrucksaachen

liefert in geschmackvoller Ausführung bei bill. Preisen

Buchdruckerei A. Graf

liefert in geschmackvoller Ausführung bei bill. Preisen

Parkett u. Linoleum

Behalten ihr natürliches Aussehen, wenn diese regelmäßig mit farblosem Regina-Hartglanzwachs gepflegt wird.

REGINA HARTGLANZWACHS

Jetzt auch in parkettgeb. erhältlich
Ettlingen: Hermann Hauck, Karl Ott - Herrn. Joh. Steine
Ettlingenweier:
Lebensmittelh. Gilbert-Metzger

BUCHDRUCKEREI A. GRAF, ETTLINGEN/BADEN

Wir liefern in geschmackvoller Ausführung bei bill. Preisen

Familiendrucksaachen

liefert in geschmackvoller Ausführung bei bill. Preisen

Buchdruckerei A. Graf

liefert in geschmackvoller Ausführung bei bill. Preisen

Parkett u. Linoleum

Behalten ihr natürliches Aussehen, wenn diese regelmäßig mit farblosem Regina-Hartglanzwachs gepflegt wird.

REGINA HARTGLANZWACHS

Jetzt auch in parkettgeb. erhältlich
Ettlingen: Hermann Hauck, Karl Ott - Herrn. Joh. Steine
Ettlingenweier:
Lebensmittelh. Gilbert-Metzger

BUCHDRUCKEREI A. GRAF, ETTLINGEN/BADEN

Wir liefern in geschmackvoller Ausführung bei bill. Preisen

Familiendrucksaachen

liefert in geschmackvoller Ausführung bei bill. Preisen

Buchdruckerei A. Graf

liefert in geschmackvoller Ausführung bei bill. Preisen

Parkett u. Linoleum

Behalten ihr natürliches Aussehen, wenn diese regelmäßig mit farblosem Regina-Hartglanzwachs gepflegt wird.

REGINA HARTGLANZWACHS

Jetzt auch in parkettgeb. erhältlich
Ettlingen: Hermann Hauck, Karl Ott - Herrn. Joh. Steine
Ettlingenweier:
Lebensmittelh. Gilbert-Metzger

BUCHDRUCKEREI A. GRAF, ETTLINGEN/BADEN

Wir liefern in geschmackvoller Ausführung bei bill. Preisen

Familiendrucksaachen

liefert in geschmackvoller Ausführung bei bill. Preisen

Buchdruckerei A. Graf

liefert in geschmackvoller Ausführung bei bill. Preisen

Parkett u. Linoleum

Behalten ihr natürliches Aussehen, wenn diese regelmäßig mit farblosem Regina-Hartglanzwachs gepflegt wird.

REGINA HARTGLANZWACHS

Jetzt auch in parkettgeb. erhältlich
Ettlingen: Hermann Hauck, Karl Ott - Herrn. Joh. Steine
Ettlingenweier:
Lebensmittelh. Gilbert-Metzger

BUCHDRUCKEREI A. GRAF, ETTLINGEN/BADEN

Wir liefern in geschmackvoller Ausführung bei bill. Preisen

Familiendrucksaachen

liefert in geschmackvoller Ausführung bei bill. Preisen

Buchdruckerei A. Graf

liefert in geschmackvoller Ausführung bei bill. Preisen

Parkett u. Linoleum

Behalten ihr natürliches Aussehen, wenn diese regelmäßig mit farblosem Regina-Hartglanzwachs gepflegt wird.

REGINA HARTGLANZWACHS

Jetzt auch in parkettgeb. erhältlich
Ettlingen: Hermann Hauck, Karl Ott - Herrn. Joh. Steine
Ettlingenweier:
Lebensmittelh. Gilbert-Metzger

BUCHDRUCKEREI A. GRAF, ETTLINGEN/BADEN

Wir liefern in geschmackvoller Ausführung bei bill. Preisen

Familiendrucksaachen

liefert in geschmackvoller Ausführung bei bill. Preisen

Buchdruckerei A. Graf

liefert in geschmackvoller Ausführung bei bill. Preisen

Parkett u. Linoleum

Behalten ihr natürliches Aussehen, wenn diese regelmäßig mit farblosem Regina-Hartglanzwachs gepflegt wird.

REGINA HARTGLANZWACHS

Jetzt auch in parkettgeb. erhältlich
Ettlingen: Hermann Hauck, Karl Ott - Herrn. Joh. Steine
Ettlingenweier:
Lebensmittelh. Gilbert-Metzger

BUCHDRUCKEREI A. GRAF, ETTLINGEN/BADEN

Wir liefern in geschmackvoller Ausführung bei bill. Preisen

Familiendrucksaachen

liefert in geschmackvoller Ausführung bei bill. Preisen

Buchdruckerei A. Graf

liefert in geschmackvoller Ausführung bei bill. Preisen

Parkett u. Linoleum

Behalten ihr natürliches Aussehen, wenn diese regelmäßig mit farblosem Regina-Hartglanzwachs gepflegt wird.

REGINA HARTGLANZWACHS

Jetzt auch in parkettgeb. erhältlich
Ettlingen: Hermann Hauck, Karl Ott - Herrn. Joh. Steine
Ettlingenweier:
Lebensmittelh. Gilbert-Metzger

BUCHDRUCKEREI A. GRAF, ETTLINGEN/BADEN

Wir liefern in geschmackvoller Ausführung bei bill. Preisen

Familiendrucksaachen

liefert in geschmackvoller Ausführung bei bill. Preisen

Buchdruckerei A. Graf

liefert in geschmackvoller Ausführung bei bill. Preisen

Parkett u. Linoleum

Behalten ihr natürliches Aussehen, wenn diese regelmäßig mit farblosem Regina-Hartglanzwachs gepflegt wird.

REGINA HARTGLANZWACHS

Jetzt auch in parkettgeb. erhältlich
Ettlingen: Hermann Hauck, Karl Ott - Herrn. Joh. Steine
Ettlingenweier:
Lebensmittelh. Gilbert-Metzger

BUCHDRUCKEREI A. GRAF, ETTLINGEN/BADEN

Wir liefern in geschmackvoller Ausführung bei bill. Preisen

Familiendrucksaachen

liefert in geschmackvoller Ausführung bei bill. Preisen

Buchdruckerei A. Graf

liefert in geschmackvoller Ausführung bei bill. Preisen

Parkett u. Linoleum

Behalten ihr natürliches Aussehen, wenn diese regelmäßig mit farblosem Regina-Hartglanzwachs gepflegt wird.

REGINA HARTGLANZWACHS

Jetzt auch in parkettgeb. erhältlich
Ettlingen: Hermann Hauck, Karl Ott - Herrn. Joh. Steine
Ettlingenweier:
Lebensmittelh. Gilbert-Metzger

BUCHDRUCKEREI A. GRAF, ETTLINGEN/BADEN

Wir liefern in geschmackvoller Ausführung bei bill. Preisen

Familiendrucksaachen

liefert in geschmackvoller Ausführung bei bill. Preisen

Buchdruckerei A. Graf

liefert in geschmackvoller Ausführung bei bill. Preisen

Parkett u. Linoleum

Behalten ihr natürliches Aussehen, wenn diese regelmäßig mit farblosem Regina-Hartglanzwachs gepflegt wird.

REGINA HARTGLANZWACHS

Jetzt auch in parkettgeb. erhältlich
Ettlingen: Hermann Hauck, Karl Ott - Herrn. Joh. Steine
Ettlingenweier:
Lebensmittelh. Gilbert-Metzger

BUCHDRUCKEREI A. GRAF, ETTLINGEN/BADEN

Wir liefern in geschmackvoller Ausführung bei bill. Preisen

Familiendrucksaachen

liefert in geschmackvoller Ausführung bei bill. Preisen

Buchdruckerei A. Graf

liefert in geschmackvoller Ausführung bei bill. Preisen

Parkett u. Linoleum

Behalten ihr natürliches Aussehen, wenn diese regelmäßig mit farblosem Regina-Hartglanzwachs gepflegt wird.

REGINA HARTGLANZWACHS

Jetzt auch in parkettgeb. erhältlich
Ettlingen: Hermann Hauck, Karl Ott - Herrn. Joh. Steine
Ettlingenweier:
Lebensmittelh. Gilbert-Metzger

BUCHDRUCKEREI A. GRAF, ETTLINGEN/BADEN

Wir liefern in geschmackvoller Ausführung bei bill. Preisen

Familiendrucksaachen

liefert in geschmackvoller Ausführung bei bill. Preisen

Buchdruckerei A. Graf

liefert in geschmackvoller Ausführung bei bill. Preisen

Parkett u. Linoleum

Behalten ihr natürliches Aussehen, wenn diese regelmäßig mit farblosem Regina-Hartglanzwachs gepflegt wird.

REGINA HARTGLANZWACHS

Jetzt auch in parkettgeb. erhältlich
Ettlingen: Hermann Hauck, Karl Ott - Herrn. Joh. Steine
Ettlingenweier:
Lebensmittelh. Gilbert-Metzger

BUCHDRUCKEREI A. GRAF, ETTLINGEN/BADEN

Wir liefern in geschmackvoller Ausführung bei bill. Preisen

Familiendrucksaachen

liefert in geschmackvoller Ausführung bei bill. Preisen

Club übernahm Tabellenführung

VfB Stuttgart — SV 98 Darmstadt 1:1 (9:0)
Fünf Minuten nach einer torlosen ersten Halbzeit...

VfL Neckarau — 1860 München 4:1 (3:1)

Durch Balogh hieß es bereits in der 4. Minute 1:0...

1. FC Nürnberg — VfR Mannheim 4:1 (3:0)

Schon nach neun Minuten war der VfR durch drei Tore überrollt...

FC 04 Singen — BC Augsburg 2:1 (1:0)

Das 1:0-Halbzeitergebnis stand durch ein Tor von Schreff...

Eintracht Frankfurt — VfB Mühlburg 2:2 (1:0)

Bucht buchte die 1:0-Halbzeitführung für Mühlburg...

Schwaben Augsburg — SSV Reutlingen 1:2 (0:2)

Auf der hohen Schneedecke fanden sich die Reutlinger besser zurecht...

Bayern München — Schwabfurt 4:0 (3:1)

Obwohl die Münchner Bayern das ganze Spiel über klar überlegen waren...

Kickers Offenbach — FSV Frankfurt 3:1 (1:1)

Schon in der 1. Minute hieß es durch Wirth 1:0 für den FSV...

SV Waldhof — SpVgg. Fürt 2:1 (0:0)

10.000 Zuschauer sahen eine torlose erste Halbzeit...

Die Spiele in West und Nord

Düsseldorfer mußte klein belgeben
1. Liga West: RW Oberhausen — Schalke 01...

Göttingen wieder vorne

1. Liga Nord: Holstein Kiel — St. Pauli 3:2, Altona 93 — VfL Osnabrück 2:1...

Kickers übernehmen die Spitze

Die 2. Liga Süd am Wochenende
Job 1 herrscht bei den Stuttgarter Kickers: zum ersten Mal seit Beginn der Punktspiele wurde die Tabellenführung...

Toren in Straubing mußte der 1. FC Pforzheim mit 2:0 Federn lassen...

Die Ergebnisse:

Table with 2 columns: Team names and scores. Includes SG Arheilgen, TSG Ulm 46, Union Böckingen, etc.

Die Tabellenplätze ist unverändert

Die Spiele der Oberliga Südwest

In der Oberliga Südwest konnten diesmal alle Platzenmannschaften bis auf die immer schwächer werdenden Mainzer klare Heimertage erleben...

Zu der erwarteten großen Auseinandersetzung kam es in Ludwigshafen zwischen dem Tabellenzweiten und dem Tabellendritten Pirmasens...

Der Tabellenzweite Wormatia Worma sicherte sich über den VfR Kaiserslautern durch eine überlegene zweite Halbzeit einen 4:1-Sieg...

Oberrheinliche Kreuznach sah in Engers bei Halbzeit als sicherer Sieger aus...

In Mainz mußte der Tabellenletzte Mainz 05 von Landau eine bittere 1:3-Niederlage hinnehmen...

Die in letzter Zeit so erfolgreichsten Triester Eintracht ließ sich auch von Tura Ludwigshafen die Punkte nicht streitig machen...

Die Ergebnisse:

Table with 2 columns: Team names and scores. Includes Mainz 05, Phönix Ludwigshafen, FK Pirmasens, etc.

Wormatia Worma — VfR Kaiserslautern 4:1
1. FC Kaiserslautern — SpVgg. Andernach 3:0

Ergebnisse des Würt.-Bad. Sport-Toto

Table with 2 columns: Team names and scores. Includes 1. FC Nürnberg, Eintracht Frankfurt, Kickers Offenbach, etc.

Ergebnisse des Sport-Toto Rheinland-Pfalz

Table with 2 columns: Team names and scores. Includes 1. FC Nürnberg, SV Waldhof, Kickers Offenbach, etc.

Ergebnisse des hessischen Sport-Toto

Table with 2 columns: Team names and scores. Includes Eintracht Frankfurt, SV Waldhof, Kickers Offenbach, etc.

Wieder Eigenheim-Verlosung im Hessen-Toto

Der Hessen-Toto nimmt am 19. Dezember im Zusammenhang mit der Fußballweltmeisterschaft...

Phönix schlug Tabellenführer

Die Spiele der 1. Amateurliga

In Viernheim standen sich mit der Amicitia und dem FC Hockenheim zwei ebenbürtige Mannschaften gegenüber...

Die Ergebnisse:

Table with 2 columns: Team names and scores. Includes Phönix Karlsruhe, Germania Adelsheim, ASV Feudenheim, etc.

Die Spiele der 2. Amateurliga

Gruppe Rhein-Neckar

Staffel 1: Olympia Neudorfheim — FC Sulzfeld 2:0, SG Sandhausen — Phönix Mannheim 1:0...

Staffel 2: VfB Eberbach — FC Zuzenhausen 1:0...

Staffel 3: VfB Kiedingen — Alem. Eggenstein 1:2...

Staffel 4: VfB Kiedingen — Alem. Eggenstein 1:2...

Staffel 5: VfB Kiedingen — Alem. Eggenstein 1:2...

Staffel 6: VfB Kiedingen — Alem. Eggenstein 1:2...

Staffel 7: VfB Kiedingen — Alem. Eggenstein 1:2...

Staffel 8: VfB Kiedingen — Alem. Eggenstein 1:2...

Staffel 9: VfB Kiedingen — Alem. Eggenstein 1:2...

Staffel 10: VfB Kiedingen — Alem. Eggenstein 1:2...

Staffel 11: VfB Kiedingen — Alem. Eggenstein 1:2...

Staffel 12: VfB Kiedingen — Alem. Eggenstein 1:2...

Staffel 13: VfB Kiedingen — Alem. Eggenstein 1:2...

Staffel 14: VfB Kiedingen — Alem. Eggenstein 1:2...

Staffel 15: VfB Kiedingen — Alem. Eggenstein 1:2...

Staffel 16: VfB Kiedingen — Alem. Eggenstein 1:2...

Staffel 17: VfB Kiedingen — Alem. Eggenstein 1:2...

Staffel 18: VfB Kiedingen — Alem. Eggenstein 1:2...

Staffel 19: VfB Kiedingen — Alem. Eggenstein 1:2...

Staffel 20: VfB Kiedingen — Alem. Eggenstein 1:2...

Staffel 21: VfB Kiedingen — Alem. Eggenstein 1:2...

Staffel 22: VfB Kiedingen — Alem. Eggenstein 1:2...

Staffel 23: VfB Kiedingen — Alem. Eggenstein 1:2...

Staffel 24: VfB Kiedingen — Alem. Eggenstein 1:2...

Staffel 25: VfB Kiedingen — Alem. Eggenstein 1:2...

Staffel 26: VfB Kiedingen — Alem. Eggenstein 1:2...

Staffel 27: VfB Kiedingen — Alem. Eggenstein 1:2...

Staffel 28: VfB Kiedingen — Alem. Eggenstein 1:2...

Staffel 29: VfB Kiedingen — Alem. Eggenstein 1:2...

Staffel 30: VfB Kiedingen — Alem. Eggenstein 1:2...

Staffel 31: VfB Kiedingen — Alem. Eggenstein 1:2...

Staffel 32: VfB Kiedingen — Alem. Eggenstein 1:2...

Staffel 33: VfB Kiedingen — Alem. Eggenstein 1:2...

Staffel 34: VfB Kiedingen — Alem. Eggenstein 1:2...

Staffel 35: VfB Kiedingen — Alem. Eggenstein 1:2...

Staffel 36: VfB Kiedingen — Alem. Eggenstein 1:2...

Staffel 37: VfB Kiedingen — Alem. Eggenstein 1:2...

Staffel 38: VfB Kiedingen — Alem. Eggenstein 1:2...

Staffel 39: VfB Kiedingen — Alem. Eggenstein 1:2...

Staffel 40: VfB Kiedingen — Alem. Eggenstein 1:2...

Staffel 41: VfB Kiedingen — Alem. Eggenstein 1:2...

Staffel 42: VfB Kiedingen — Alem. Eggenstein 1:2...

Staffel 43: VfB Kiedingen — Alem. Eggenstein 1:2...

Staffel 44: VfB Kiedingen — Alem. Eggenstein 1:2...

Staffel 45: VfB Kiedingen — Alem. Eggenstein 1:2...

Staffel 46: VfB Kiedingen — Alem. Eggenstein 1:2...

Staffel 47: VfB Kiedingen — Alem. Eggenstein 1:2...

Staffel 48: VfB Kiedingen — Alem. Eggenstein 1:2...

Staffel 49: VfB Kiedingen — Alem. Eggenstein 1:2...

Staffel 50: VfB Kiedingen — Alem. Eggenstein 1:2...

Staffel 51: VfB Kiedingen — Alem. Eggenstein 1:2...

Staffel 52: VfB Kiedingen — Alem. Eggenstein 1:2...

Staffel 53: VfB Kiedingen — Alem. Eggenstein 1:2...

Staffel 54: VfB Kiedingen — Alem. Eggenstein 1:2...

Staffel 55: VfB Kiedingen — Alem. Eggenstein 1:2...

Staffel 56: VfB Kiedingen — Alem. Eggenstein 1:2...

Staffel 57: VfB Kiedingen — Alem. Eggenstein 1:2...

Staffel 58: VfB Kiedingen — Alem. Eggenstein 1:2...

Staffel 59: VfB Kiedingen — Alem. Eggenstein 1:2...

Staffel 60: VfB Kiedingen — Alem. Eggenstein 1:2...

Staffel 61: VfB Kiedingen — Alem. Eggenstein 1:2...

Staffel 62: VfB Kiedingen — Alem. Eggenstein 1:2...

Staffel 63: VfB Kiedingen — Alem. Eggenstein 1:2...

Staffel 64: VfB Kiedingen — Alem. Eggenstein 1:2...

Staffel 65: VfB Kiedingen — Alem. Eggenstein 1:2...

Staffel 66: VfB Kiedingen — Alem. Eggenstein 1:2...

Staffel 67: VfB Kiedingen — Alem. Eggenstein 1:2...

Advertisement for BSV Ettligen — ASV Freiburg 6:10, featuring a boxer illustration and the text 'VOM BOX-SPORT'.

Daß der Boxsport auch in Ettligen seine Freunde hat, bewies die Samstagabendveranstaltung des BSV Ettligen...

ZU VERKAUFEN: Deutsche Doggenhündin, gestromt mit Maske, 2 1/2 J. alt...

SURTA NERVEN-EXILIER: FOR HIEZ WEIßEN SCHILF

Badenia Drogerie: R. Chemnitz, Leopoldstraße

Theodor Schneider: im Alter von 75 Jahren wohl vorbereitet in die ewige Heimat abberufen wurde...

Kleinanzeigen: können Sie telefonisch aufgeben RUF 187

Anzeigen-Annahme-Schluß: Um die Zeitung unseren Lesern früher zu stellen...

Ettliger Zeitung / Anzeigen-Annahme

Ratten und Mäuse vernichtet radikal: das neuzeitliche Thural

Drogerie Chemnitz: Ettligen — Telefon 290